

# Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Samstag, 24. Juni 1944

Nummer 146

## Harte Kämpfe am äußeren Verteidigungsring

### Oestlich Cherbourg eingedrungene Stoßkeile des Gegners von unseren Truppen vernichtet

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. Juni. Der erwartete Großangriff der Amerikaner gegen Cherbourg hat verhältnismäßig früh eingesetzt, weil der Feind es offenbar nicht für notwendig gehalten hat, das Eintreffen schwerer Artillerie abzuwarten, sondern sich auf die Reichweite seiner Schiffsgeschütze und auf den Einsatz starker Luftstreitkräfte verließ. Nach heftigen Bombardements traten amerikanische Truppen in großer Zahl von Süden nach Norden gegen die Landfront der Festung an und wiesen hierbei auf die ersten deutschen Widerstandskämpfer der Festungsfront. Damit kam aber auch der Feind gleichzeitig in den Bereich der Cherbourger Küstenbatterien des Meeres und der Kriegsmarine, die den Angreifern harte Verluste beibrachten. Aus der Eile, mit der der Feind seinen Angriff vortrug, ist ersichtlich, daß der Besitz eines Hafens zu den dringlichsten Voraussetzungen der Invasionsarmeen gehört.

Nach anderthalb Stunden beschoßen schwere Geschütze das Festungsvorfeld und ebensolange bombardierten Kampfgeschwader die Feststellungen und Befestigungsanlagen. Um 14 Uhr traten die feindlichen Infanterie- und Panzerverbände von Süden her an der Straßengabel bei Martinaak und beiderseits der Straße Valognes-Cherbourg sowie von Osten her beiderseits des Waldes von Manqueville zum Angriff an. Im Gegenzug vernichteten unsere Truppen östlich Cherbourg die vorübergehend in die äußere Befestigungszone eingedrungene Stoßkeile des Gegners. Auch weiter südwestlich kämpfte sie sich vorwärts, um einige weit vorgeschobene Widerstandskämpfer zurückzugewinnen. Küstenbatterien und Luftabwehrverbände griffen den ganzen Tag über vornehmlich in die Abwehrkämpfe ein. Die schweren Geschütze nahmen feindliche Panzerbereitschaften und Anmarschwege unter Feuer und unsere Luftverteidigungskräfte schossen bei der Abwehr feindlicher Geschwader zahlreiche Bomber ab. Die harten Kämpfe am äußeren Rande der weitgespannten Festungsfront sind noch in vollem Gange.

In den letzten Abschnitten des Invasionsbrückenkopfes kam es nur zu Artilleriebeschüssen und bedeutungslosen Gefechten. Im Raum westlich Tilly, dem bisherigen Schwerpunkt der britischen Angriffe, führte der Gegner aus seinen am Vortage zurückgenommenen Stellungen einige vergebliche Vorstöße. Heftiges Feuer unserer schweren Waffen verhinderte hier wie östlich der Orne den Anmarsch größerer Unternehmen. Durch die im Abschnitt von

Tilly bisher erzielten über hundert Panzerabschüsse erhöhte sich die Zahl der von unseren Truppen seit Beginn der Invasion an Land zur Strecke gebrachten feindlichen Panzer auf über 650. Hinzu kommen noch Hunderte weiterer Kampfwagen, die schon beim Abtransport mit den von der Luftwaffe, den leichten Seestreitkräften oder Küstenbatterien versenkten Frachtern oder Panzerlandungsschiffen zugrunde gingen. Im Gegensatz zu der Ruhe am Südrand des Landkopfes, wo sich in immer stärker werdendem Maße ein Stellungskampf um Nahziele abzeichnet, stand die lebhafteste Kampfaktivität in der Luft. Der Feind griff im Seegebiet unsere leichten Sicherungsverbände mit Jagdbombern an, um deren Vorstöße gegen die in der Seebucht liegenden Nachschubschiffe zu unterbinden. Unsere Küstenbatterien beschoßen Waffenausladungen bei Riva-Bella, hart westlich der Orne-Mündung, und unsere Kampfseeräger erneut schwere Bomben- und Torpedotreffer. Weitere starke Verbände des Feindes durchsuchten die Küstengebiete und das Hinterland nach Anlagen, von denen unsere neuen Sprengkörper ihren Flug gegen London antreten könnten. Das anhaltende Störungsfeuer bewies dem Gegner jedoch die Auslosigkeit seiner Bombardierungen, die nur unter der französischen Zivilbevölkerung neue Opfer forderte. Bei der Abwehr der feindlichen Flugverbände schossen unsere Jäger und Flakartillerien, wie gemeldet, 72 britische und nordamerikanische Flugzeuge ab.

In einer Bilanz zum gegenwärtigen Stand der

englisch-nordamerikanischen Invasion in Nordfrankreich betont der militärische Mitarbeiter der Genfer Zeitung „La Suisse“, daß die britisch-nordamerikanische Führung sich in allererster Zeit zu einer Kräfteanstrengung aufraffen müsse, wenn sie nicht Gefahr laufen wolle, daß die Operationen im Brückenkopf stecken bleiben. Man könne heute, nach zwei Wochen Invasion, ohne Uebertreibung sagen, daß die Divisionen der Invasionsarmee buchstäblich in der Tiefe des Atlantikwaalls hängengeblieben seien. Daran könne auch der beabsichtigte Angriff gegen Cherbourg nichts ändern. Dieser sei im übrigen eine veraltete Station im englisch-nordamerikanischen Invasionsfahrplan.

## Auf dem Höhepunkt des Krieges / Von Hauptmann Werner Stephan

Zweieinhalb Wochen nach dem Beginn der Invasion im Westen haben auch die Sowjets mit Großangriffen begonnen. Das ist gewiß keine Ueberraschung. Denn wenn sie ihre Bundesgenossen in England und Nordamerika durch immer neue Beschuldigungen veranlaßt hatten, nun endlich nicht mehr nur an Befehlsfronten wie in Afrika und noch dazu größtenteils mit fremden Hilfstruppen zu kämpfen, sondern selbst an entscheidend wichtigen Stellen ihre Haut zu Marke zu tragen, so taten sie das natürlich nicht, um von nun an lediglich als Zuschauer der Entwicklung der Dinge zuzusehen. Daß der neue Ansturm weitere schwere Opfer von den ausgebluteten bolschewistischen Armeen fordern

### Blutopfer von 70 000 Amerikanern

Genf, 24. Juni. Der Sender London gab eine Meldung aus New York wieder, nach der der USA-Kriegsminister Stimson die Verluste der amerikanischen Armee bekanntgab. Danach bezifferten sich diese Verluste auf mehr als eine Viertelmillion Menschen. Bis zum Tag „D“, also dem Tage des Beginns der Invasion, so heißt es weiter, beliefen sich die Verlustzahlen auf 178 677 Mann.

Durch die Bekanntgabe der Verlustzahlen hat sich der amerikanische Kriegsminister der peinlichen Aufgabe entzogen, mitzuteilen, wie hoch sich die Opfer bisher belaufen, die das Invasionsabenteuer gekostet hat. Nach der Rechnung, die Stimson aufgemacht hat, ergibt sich jedoch ein Verlust von etwa 70—80 000 Mann aus der Differenz von 178 000 zu 250 000. Das bedeutet also, daß die USA die ersten 16 Tage der Invasion mit einem Blutopfer von 70 000 Soldaten bezahlt haben.

## Sowjets griffen auf 260 Kilometer Frontbreite an

### Die neuen Vorstöße im Mittelabschnitt abgeschlagen - Geringer Panzerersatz des Feindes

Berlin, 24. Juni. Die am dritten Jahrestag des Krieges im Osten begonnenen Angriffe der Bolschewisten richteten sich vor allem gegen den mittleren Frontabschnitt. Weitere Vorstöße wurden im Norden und Nordteil des Südbaltikums angefohrt. Auf dem Mittelabschnitt des Ostfronts, der sich von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer erstreckt, griffen die Sowjets auf einer Frontbreite von rund 260 Kilometer zwischen dem Dnjepr, südlich Mogilew und dem Duna-Bogen nordwestlich Witebsk. Die Angriffe wurden in ihrer überwiegenden Mehrzahl unter Abriegelung oder Vereinnahmung örtlicher Einbrüche abgeschlagen. Beiderseits der Autobahn Smolensk-Orscha und beiderseits Witebsk, wo unsere Truppen bisher 23 Panzer und Sturmgeschütze abschossen, büßten die Kämpfe noch an. Gegen den nördlich anschließenden Raum führten die Sowjets auf der Linie östlich Polza bis Noworossischew 21 Angriffe in Kompanie- bis Bataillionsstärke, 18 davon wurden sofort in Gegenstößen abgeschlagen, die drei übrigen führten zu vorübergehenden Einbrüchen, die aber bis zum spätmittäglichen Abend wieder beseitigt waren. Weitere Entlastungsvorstöße der Sowjets scheiterten nördlich Litwa.

Die im Nordteil des südlichen Frontabschnittes angefohnten feindlichen Angriffe standen untereinander nicht im Zusammenhang und hatten nur örtliche Ziele. Alle diese nördlich des oberen Dnjepr, nordwestlich Zarnopol, südwestlich Orcha und südwestlich Kowel geführten Vorstöße brachen, obwohl sie z. B. nordwestlich Zarnopol jedesmal wiederholt wurden, blutig zusammen. Zahlreiche Gefangene fielen dabei in unsere Hand.

Die im Nordteil des südlichen Frontabschnittes angefohnten feindlichen Angriffe standen untereinander nicht im Zusammenhang und hatten nur örtliche Ziele. Alle diese nördlich des oberen Dnjepr, nordwestlich Zarnopol, südwestlich Orcha und südwestlich Kowel geführten Vorstöße brachen, obwohl sie z. B. nordwestlich Zarnopol jedesmal wiederholt wurden, blutig zusammen. Zahlreiche Gefangene fielen dabei in unsere Hand.

### Lyttletons Rücktritt gefordert

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Genf, 23. Juni. In Washington hält die Erregung über die Erklärung des britischen Produktionsministers Lyttleton vor der USA-Handelskammer in London über die Provozierung Japans durch Roosevelt weiter an. Ein Gefolgsmann des Präsidenten, der demokratische Senator Lukas, meint, daß man den Rücktritt Lyttletons fordern müsse.

## Unerwarteter Aufstakt des „Bomber-Pendelverkehrs“

### 56 viermotorige USA-Bomber auf sowjetischen Flugplätzen vernichtet

Berlin, 24. Juni. Im Anschluß an den letzten nordamerikanischen Terrorangriff gegen Berlin verfuhr die feindliche Agitation die Welt mit einer „Sensation“ zu überraschen, die jedoch Washington, London und Moskau schon vorher so lange und schwerfällig erörtert hatten, daß ihr sensationeller Charakter darüber mehr und mehr verlorengegangen war. Trotzdem glaubte man jenseits des Kanals noch einigen propagandistischen Gewinn aus der Tafsache ziehen zu können, daß ein schwächerer USA-Terrorverband von etwa 150 Maschinen in den Mittagsstunden des 21. Juni aus dem Reichsgebiet mit Ostkurs abgeflogen und auf verstreuten sowjetischen Flugplätzen eingelaufen war.

Britische Blätter kündigten die Neuigkeit als erschreckende „Eröffnung des Bomber-Pendelverkehrs zwischen England und der Sowjetunion“ an. Sie konnten nicht ahnen, daß der Aufstakt dieses „Pendelverkehrs“ durch die schlagartig einsetzenden deutschen Gegenmaßnahmen für die USA-Bomberformationen zu einer Katastrophe werden sollte. Denn in den beiden letzten Nächten waren die sowjetischen Stützpunkte der USA-Bomber die Ziele konzentrierter deutscher Luftangriffe. Aus dem Weltkriegsbericht deutscher Ausflieger ergibt sich, daß dabei 56 viermotorige USA-Bomber — also über ein Drittel des gesamten Feindverbandes — durch deutsche Fliegerbomben am Boden zerstört worden sind.

Genau zehn Stunden nach ihrer Landung in der Sowjetunion traf der erste schwere Schlag der deut-

lichen Luftwaffe den amerikanischen Verband, der bereits beim Ueberfliegen der Ostfront einige Flugzeuge eingebüßt hatte. Um Mitternacht erschienen mehrere hundert schwere deutsche Kampfflugzeuge über dem Flugplatz Poltawa, der von vorausfliegenden Maschinen durch Leuchtbomben und Bodenmarkierungen hervorragend ausgeleuchtet worden war. Mit überraschender Gewalt entluden sich ein Hagel schwerer Sprengbomben, vieler Splitterbomben und großer Mengen von Brandbomben auf das Flugplatzgelände und die abgestellten nordamerikanischen Bombenflugzeuge. Noch während des zusammengefallenen Bombardements konnten die deutschen Befehlshaber etwa 40 größere und kleinere Brände in den Flugzeughallen und Unterlufträumen sowie zahlreiche Explosionen getroffener Flugzeuge beobachten. Berichte unserer Ausflieger bestätigten einwandfrei, daß 56 viermotorige Bomber und fünf zweimotorige Flugzeuge völlig zerstört worden und 13 Bombenstapel ebenfalls diesem wuchtvollen Angriff zum Opfer gefallen waren.

In der Nacht zum 23. Juni folgte ein gleich konzentrierter Angriff gegen den ebenfalls mit amerikanischen Flugzeugen belegten Flugplatz Mirgorod, westlich Koltawa. Auch hier lagen die Bombentreffer mitten zwischen den getarnten Abstellplätzen der amerikanischen Bomber. Zwanzig viermotorige USA-Bomber verbrannten noch während des Angriffs. Dazu wurden auch hier mehrere Flugzeughallen, Unterlufträume und Betriebsstofflager zerstört. Die letzte Welle der deutschen Kampfverbände zählte auf dem Flugplatz über 30 weithin leuchtende Brände.

wird, das ist den Machthabern im Kreml ebenso gleichgültig wie in den vergangenen drei Jahren des Krieges. Nachdem sichergestellt ist, daß sie nicht mehr allein zu bringen haben, sondern daß auch die Alliierten beim Ansturm gegen die Befestigungsmerke des Atlantikwaalls Division auf Division einzusetzen gezwungen sind, traten sie sich zehn Tage nach den Engländern und Amerikanern auch ihrerseits wieder an. Dabei haben sie ganz bisherige Taktik entsprechend zunächst eine ganz breite Front gewählt, die von Nowoschew und Polest im Norden über Witebsk und des Stromgebietes des Pripiet bis nach Zarnopol reicht. Sie haben an Panzern und Schlachtfliegern nicht gespart. Wo sie nun den Schwerpunkt ihres Angriffes zu wählen beabsichtigen, bleibt zunächst noch abzuwarten. Sie wollen erst einmal deutsche Kräfte binden und beschäftigen, taufen vielleicht auch ab etwa das Terrain ihnen günstig sein könnte. Die deutsche Führung kennt dieses Verfahren, seit die Bolschewisten im Dezember 1941 zur ersten Winteroffensive antraten. Sie ist darauf vorbereitet und wird sich sicherlich an keiner Stelle verausgaben. Seit drei Monaten hat sie Zeit, ihre Truppen neu zu gruppieren und auszurüsten. Ihre Verteidigungslinien sind nicht den gleichen Beanspruchungen mehr ausgesetzt wie vor einem Jahr, als die Kämpfe bei Drel, Wjelsk und Tarnopol einsetzten. Sie weiß, was auf dem Spiel steht und ist auf schwere Kämpfe gefaßt.

Der Tag, der die ersten bolschewistischen Massenstürme dieses Sommers an der deutschen Ostfront sah, hat im Westen die Amerikaner im Angriff auf die Festung Cherbourg gefunden. Nachdem es sich für den Feind als unmöglich erwiesen hatte, aus dem gewonnenen Lande nach Osten, Süden und Südwesten vorzudringen, hat er zunächst alle Kräfte auf die Gewinnung dieser Befestigung am Kanal geworfen, die mit dem französischen Festland nur durch den schmalen Hals der Halbinsel Cotentin verbunden ist. Die Engländer waren östlich der Orne und südlich Tilly, die Amerikaner bei St. Lo und Caranjan völlig gescheitert. Beide Verbündeten konnten sich nicht weiter entwickeln, als das Feuer ihrer Schiffsartillerie reicht. So haben sie sich entschlossen, es trotz aller Verluste weiter so vollständig wie möglich zu nutzen und ihre Kräfte, zunächst im nördlichsten Ausläufer des Festlandes, vor Cherbourg, zu konzentrieren. Der Hafen, um den sie sich bemühen, ist freilich kein Naturhafen wie etwa Bräst oder Le Havre. Er verbaut seine Einfahrt jahrelangemelanger mächtiger Arbeiter zu immer neuen Modernisierungen gezwungen waren. Er ist daher auch leichter als alle andere Häfen durch Zerstörungen verletzbar. Um ihn trotz jetzt in der dritten Invasionswoche ein schwerer Kampf. Die Gedanken aller Deutschen gehen in diesen Tagen zu den Männern, die in der Seefestung Cherbourg dem Ansturm des Feindes vom Lande, von der See und aus der Luft tapfer standhalten. Ihre Kameraden verhalten sich zwischen den Stellungen an dem südlichen Meeresufer, der die Halbinsel Cotentin in östwestlicher Richtung absperrt. Bald wird es sich entscheiden, ob hier die große Schlacht geschlagen werden wird, die die Engländer und Amerikaner führen müssen, wenn sie aus der Enge des Küstensaumes in die Weite des Kontinents vortreten wollen, oder ob sie noch zu neuen Landungsversuchen an anderen Stellen gezwungen sein werden.

Die Operationen in rascherem Tempo vorwärtszutreiben, dazu sind insbesondere die Engländer genötigt, seit das deutsche Störungsfeuer auf London und Südostengland Tag für Tag und Nacht für Nacht sich fortsetzt. Mehr als eine Woche dauert es nun bereits so gut wie ohne Unterbrechung an. Ein neues, die Feinde schwer beunruhigendes Moment ist damit auf dem Höhepunkt des Krieges in die Operationen überraschend eingefügt worden. Alle Versuche, durch aktive Belämpfung seiner Herr zu werden, sind gescheitert. Die Wiederholung der Terrorangriffe, etwa auf Berlin, können demgegenüber weder psychologisch noch taktisch für den Gegner eine Entlastung bedeuten, da sie schon lange andauern, ohne die Kriegsentcheidung vorwärtszutreiben zu haben. Die Front hat sich über den Kanal hinweg nach Norden ausgedehnt: das ist ein Ergebnis der dritten Invasionswoche.

Gegenüber diesen Ereignissen im Osten und Westen treten die Entwicklungen auf den anderen Kriegsschauplätzen an Bedeutung erheblich zurück. In der italienischen Front hat sich der Angriff nunmehr über die gesamte Frontbreite etwa auf der Höhe von Grosseto ausgedehnt. Die Kämpfe mit

## Neuer größerer Sprengkörper eingeseht

### Fortgang des Störfeuers — Britische Bomber suchen die deutschen Startplätze

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Berlin, 24. Juni. In der Nacht zum Freitag ging nach englischen Eingeländnissen das deutsche Störungsfeuer mit schwerer Ferngeschossen gegen Südengland weiter. Es nahm offenbar sogar noch zu, denn die Briten setzten nach eigenen Angaben Massen von Scheinwerfern ein, um in einem Versuch vielleicht mit Jagdfliegern einem größeren Teil der heranfliegenden Sprengkörper beikommen zu können. Sie wollen dabei auch gewisse Erfolge gehabt haben, obwohl von englischer Seite bereits nur geringe Bargetan worden ist, wie schwer es sei, dem „fliegenden Tod“ auch nur bei Tageslicht irgendwie zu begegnen zu können.

Alles, was den Briten zu tun übrigblieb, war die Durchführung neuer Bombenangriffe gegen die mutmaßlichen Ausgangsgebiete der Sprengkörper. Die Engländer sprechen von einer „Konstop-Offensive“ (Offensive ohne Pause) gegen alle verdächtigen Küstengegenden Nordfrankreichs, aber sie müssen auch in dieser Hinsicht ihren Mißerfolg ziemlich weitgehend eingestehen, indem die meisten ihrer Berichte auf die ganz unvorstellbare Geschwindigkeit in der Zarnung der deutschen „Robot-Batterien“ hinweisen. Die Engländer schildern zwar, wie in immer neuen Wellen versucht wurde erst durch Flächenbombardements dann durch Zielangriffe und schließlich mit einer Art von Stukas an die Sprengkörper-Stützpunkte heranzukommen.

Die ersten Photos, die englische Zeitungen von der neuen deutschen Waffe veröffentlichen, zeigen nicht sehr viel. Im „News Chronicle“ sieht man, wie fünf glühende Körper die furchtbare Flakpille durchfliegen. Der Photograph des „Daily Herald“ hat nicht so viel Glück gehabt. Sein Photo gleicht dem Bild eines Weltnebelgebildes, wie man es in astronomischen Werken finden kann. „Daily Mail“ veröffentlicht eine Tagesaufnahme der neuen Waffe, die in Form einer kleinen Jagdmaschine am Himmel fliegt. Dem Photographen des „Daily Express“ ist ein Bild geglückt, das auf dunklem Grund eine unregelmäßige Perlenkette heller Punkte erkennen läßt, die von zwei feurigen Wällen unterbrochen wird. Bilder von den Wirkungen der neuen Waffe veröffentlichten „Daily Mail“, „Daily Express“ und „Daily Herald“. Sie sind aber sorgfältig zusammengeschneitten, um die Breitenwirkungen nicht erkennen zu lassen.

Neutrale Berichte über die Wirkung der deutschen Sprengkörper werden von der englischen Seite überhaupt nicht mehr zugelassen. Das einzige Thema, das gegenwärtig dieser Berichtserstattung aus dem ganzen Gebiet des „Robot“-Kampfes freigegeben wurde, betrifft den Nachweis,

daß in Südbritannien immer noch Städte stehen — ein mit gewaltigem Getöse verprügelter Nachweis, dessen Wahrheitsinhalt von deutscher Seite gar nicht angefohrt werden wird. Der Londoner Vertreter der „Stocholms Tidningen“ weiß in seinem Bericht über die Abwehranstrengungen zu sagen, daß von deutscher Seite seit Donnerstag ein neuer größerer Sprengkörper zur Anwendung gekommen sei mit noch größerer Schnelligkeit und stärkerer Bombenladung. Amerikanische Büros melden, daß viele der „Robot-Flugzeuge“ anscheinend mit Brandbomben gefüllt seien und daß allgemein die kleinen sogenannten Anderson-Schubräume aus Stahlblech, die 1939/40 in großen Mengen hergestellt worden waren, wieder verwendet wurden; die zylinderförmige Konstruktion scheint sich bei den neuen Bombenwirkungen zu bewähren.

## Unerwarteter Aufstakt des „Bomber-Pendelverkehrs“

### 56 viermotorige USA-Bomber auf sowjetischen Flugplätzen vernichtet

Berlin, 24. Juni. Im Anschluß an den letzten nordamerikanischen Terrorangriff gegen Berlin verfuhr die feindliche Agitation die Welt mit einer „Sensation“ zu überraschen, die jedoch Washington, London und Moskau schon vorher so lange und schwerfällig erörtert hatten, daß ihr sensationeller Charakter darüber mehr und mehr verlorengegangen war. Trotzdem glaubte man jenseits des Kanals noch einigen propagandistischen Gewinn aus der Tafsache ziehen zu können, daß ein schwächerer USA-Terrorverband von etwa 150 Maschinen in den Mittagsstunden des 21. Juni aus dem Reichsgebiet mit Ostkurs abgeflogen und auf verstreuten sowjetischen Flugplätzen eingelaufen war.

Britische Blätter kündigten die Neuigkeit als erschreckende „Eröffnung des Bomber-Pendelverkehrs zwischen England und der Sowjetunion“ an. Sie konnten nicht ahnen, daß der Aufstakt dieses „Pendelverkehrs“ durch die schlagartig einsetzenden deutschen Gegenmaßnahmen für die USA-Bomberformationen zu einer Katastrophe werden sollte. Denn in den beiden letzten Nächten waren die sowjetischen Stützpunkte der USA-Bomber die Ziele konzentrierter deutscher Luftangriffe. Aus dem Weltkriegsbericht deutscher Ausflieger ergibt sich, daß dabei 56 viermotorige USA-Bomber — also über ein Drittel des gesamten Feindverbandes — durch deutsche Fliegerbomben am Boden zerstört worden sind.

Genau zehn Stunden nach ihrer Landung in der Sowjetunion traf der erste schwere Schlag der deut-

er Zukunft...  
Landkreis Calw  
Kreisarchiv Calw

## Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie trat der Feind gestern mit starken Kräften gegen die Landung der Division CHERBOURG zum Angriff an. Heftige Kämpfe, in die starke feindliche Schiffsartillerie und Luftstreitkräfte einwirkten, entwickelten sich besonders an der Südküste und Ostfront der Festung. Wo einmündiger Widerstandsfähigkeit in der weitläufigen Festungsfront verloren gingen, sind Gegenangriffe im Ganzen. Küstenbatterien des Meeres und der Kriegsmarine griffen während des ganzen Tages in die Gefechte ein und erzielten Treffer in feindlichen Bereitstellungen und Panzeransammlungen. An der übrigen Front des Landkopfes fanden nur örtliche Kämpfe ohne größere Bedeutung statt. Unsere Artillerie nahm feindliche Schiffsansammlungen und Ausladungen vor dem Landkopf unter Feuer. Zwei Frachter wurden getroffen, zwei feindliche Kanonenboote in der Orne-Mündung zum Abbrechen gezwungen. Kampf- und Torpedobatterien verfehlten in der vergangenen Nacht zwei Zerstörer, einen Transporter und vier weitere feindliche Schiffe mit 10 000 BRT, und einen Frachter mit 8000 BRT. Zwei Kreuzer, zwei Zerstörer, drei Frachter mit 38 000 BRT, und vier weitere Handelsschiffe wurden beschädigt. Ueber der normannischen Küste und den festgelegten Westküsten wurden gestern 72 feindliche Flugzeuge zum Abbruch gebracht.

Das Störungsfeuer auf London hält an.

In Italien trat der Feind nach beendeter Umanovierung gestern erneut fast auf der ganzen Front zum Angriff an. Im Raum nördlich GROSSETO konnte er nach erbitterten Kämpfen unsere Front wenige Kilometer nach Norden zurückdrängen. In allen übrigen Abschnitten wurde der Feind unter schwersten Verlusten abgewiesen. Ueber 30 Panzerkampfwagen wurden zerstört oder erbeutet. Die 3. Flakbrigade hat in Italien in der Zeit vom 1. bis 20. Juni 114 feindliche Flugzeuge und 698 Panzer abgeschossen. Seit Beginn des feindlichen Großangriffes in Italien wurden 1046 feindliche Panzer vernichtet oder erbeutet.

Im Süden der Ostfront schloß sich der Angriff der Sowjets an der STRYPA, nordwestlich TARNOPOL und südlich des PRYPEL. Im mittleren Frontabschnitt haben die Bolschewiken mit den erwarteten Angriffen begonnen. Die auf breiter Front mit Panzern und Schiffsartillerieunterstützung geführten Angriffe wurden in harten Kämpfen abgewiesen. Feindliche Einbrüche in fortgeschrittenen Bereichen sind abgewiesen. Zwischen POLSKA und NOWOSCHESKOJEW sowie nordöstlich STROWO wurde der Feind härtere Vorstöße, die erfolglos blieben. Starke Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge führten einen zusammengefaßten Angriff gegen den Flugplatz TRAZOROB, 20 nördlich von Bomber und große Betriebsstoff- und Munitionsvorräte wurden vernichtet.

Einzelne britische Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht Bomben im Raum von SAMBURA.

Deutsche Kampfflugzeuge trafen Ziele in Ostengland an.

unseren Nachhuttruppen sind heftig und brachten dem Feind nur geringe Geländegewinne ein. Seine riesigen Verluste im italienischen Feldzug gehen aus der Zusammenfassung des OBW-Berichtes hervor, wonach seit Beginn des feindlichen Großangriffes in Italien 1046 feindliche Panzer vernichtet oder erbeutet worden sind. Unsere Divisionen, die auf dem südlichen Kriegsschauplatz zwischen Adriatischem und Tyrrhenischem Meer heldenhaft kämpften, wissen, daß bei ihnen keine endgültigen Bescheidungen fallen. Ueber die Behauptung des Bosnener-Sees noch des Trakmenischen Sees war für die Entwicklung in Europa schicksalhaft. Hohe Gebirgsketten ziehen sich weit nördlich von den Stellungen, die die deutschen Truppen heute halten, als Regel in ostwestlicher Richtung quer über Italien.

## Mannerheim als Forschungsreisender

Der Soldat und Staatsmann Finnlands durchquerte Asien auf dem Pferderücken

Bei dem Marschall von Finnland, Freiherr Gustaf Mannerheim, der kürzlich seinen 77. Geburtstag feierte, verbinden die meisten mit der Vorstellung seiner Persönlichkeit den Feldherrn und Staatsmann seines Landes. Weniger bekannt ist, daß er auch in der Reihe der Forschungsreisenden einen ehrenvollen Platz verteidigt.

Im Frühjahr 1906 erhielt der damals Neununddreißigjährige, kurz vorher aus dem russisch-japanischen Krieg heimgekehrte Gardehauartieroberst Freiherr Gustaf Mannerheim vom russischen Generalstab den Auftrag zu einer Erkundungs- und Forschungsreise quer durch Asien von Turmenien bis zur Pazifischen Küste. Das Chinesische Reich befand sich damals innen- und außenpolitisch im Schmelztiegel, und die russische Staatsführung wünschte Klarheit über die Stärke und Richtung der mächtigen, in Gang gekommenen Strömungen. Es galt, eine Reihe militärischer, politischer und wirtschaftlicher Anlagen in dem schwer zugänglichen innerasiatischen Raum zu erkunden, auf den mit starker Rivalität sowohl die russischen, chinesischen und englischen Mächte gerichtet waren. Diesen vielseitigen Aufträgen gliederte Oberst Mannerheim aus eigenem Interesse noch ethnographische und archäologische an.

Der Ausbruch erfolgte Anfang Juni in Petersburg. Der Reiterweg führte zunächst über Kaschgar — das russische Meer — Tashkent zum damaligen Eisenbahndepot Andischan. Von hier aus war der weitere Weg aus eigenen Kräften auf dem Pferderücken zu bewältigen. Bis zum vorgeschriebenen Endziel Peking waren 14 000 Kilometer Hohegebirge und Wüsten, größtenteils nur mangelhaft bekannt, waren das wilde Hochland Pamir und das Wüstenland Dschungelistan zu durchqueren, wo längs der viele tausend Kilometer langen Seitenstraße der Ritt in eine bekanntere, aber oft nicht minder beschwerliche Verkehrsrinne einmündete.

Die Ueberwindung dieser Strecken auf dem Pferderücken beanspruchte über zwei Jahre. September 1908 trat Mannerheim in Peking ein. Der Reiterweg war sein Ritt eine Leistung von Rang. Wüstenhänge, Hohegebirgsflüsse, Wasser- und Verkehrsmittelmangel stellten im Verein mit den Fährnissen des ungebahnten Weges große körperliche, die Vielfalt der Völker, Sitten und Sprachen ebenfalls geistige Anforderungen. Nicht immer verließ sich die Bevölkerung der durchgezogenen Länder wohlwollend. Noch in Labrang, also schon auf chinesischem Boden, war Mannerheim einem Steinigungsvorhaben ausgesetzt. Bezeichnend für die Schwere der Strapazen ist, daß mehrere Pferde unter dem mutigen Reiter zu Ende geritten wurden und seine ursprüngliche ihn begleitende Kofoten — ausgesuchte, kräftige Männer — unterwegs ausfielen. Von allen ausgepönten Menschen

## Der „Panther“ der beste Kampfwagen der Welt

Der neue deutsche Massenpanzer seit Monaten an allen Fronten bewährt

Berlin, 24. Juni. Der Panzerkampfwagen hat im modernen Krieg ausschlaggebende Bedeutung erhalten. Die Panzer, die heute im Einsatz stehen, stellen die zu Beginn des Krieges gebauten Kampfwagen weit in den Schatten, und man kann heute an den Panzer Anforderungen stellen, die vor Jahren noch als Utopie galten. Es ist nicht zu leugnen, daß die Sowjets mit ihrem T 34 zunächst einen gewichtigen Vorprung zu haben schienen. Die deutsche Panzerfertigung hat ihn inzwischen mehr als aufgeholt. Der „Tiger“ mit seiner weittragenden 8,8-Zentimeter-Kanone hat sich im Fronteinsatz absolut überlegen gezeigt. Für unsere Soldaten gilt er als eine fast unnehmbare Festung. Aber der „Tiger“ ist kein Kampfwagen, der in Massen eingesetzt werden kann und soll. Er steht für ganz bestimmte Aufgaben zur Verfügung. Der deutsche Massenpanzer, der nun auch schon seit vielen Monaten an den Fronten dieses Krieges sich bewährt hat, ist der „Panther“.

Auf Einladung des Reichsministers Speer hatten Vertreter der deutschen Presse Gelegenheit, dieses letzte Ereignis der deutschen Panzerfertigung kennenzulernen. Der „Panther“ ist leichter als der „Tiger“, er ist dafür schneller. Das etwas geringere Kaliber von 7,5 Zentimeter wird ausgedient durch eine noch längere Kanone mit ihrer größeren Reichweite und erhöhten Treffsicherheit. Die Bewaffnung besteht außerdem aus zwei Maschinengewehren, von denen eines aus der Kommandantenturm für die Fliegerbepflanzung ragt. Neben dem Turm ist beim „Panther“ auch die Kommandantenturm noch in sich drehbar. Neu ist beim

## Sechs Kriegsschiffe und 60 000 BRT ausgeschaltet

Neuer schwerer Schlag unserer Torpedoflieger gegen die feindliche Landungsflotte

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 24. Juni. Der Einsatz starker deutscher Torpedopampferflotte gegen die britisch-amerikanische Landungsflotte führte in der Nacht zum Freitag wieder zu bemerkenswerten Erfolgen. In zwei zeitlich miteinander gekoppelten Aktionen wurden insgesamt sechs Kriegsschiffe, darunter ein schwerer und ein leichter Kreuzer, acht vollbeladene Frachter und Transporter mit 60 000 BRT, und eine weitere große Schiffseinheit unbekannter Tonnage durch Bomben und Torpedotreffer ausgeschaltet. Viele hunderte britisch-nordamerikanischer Soldaten und große Mengen an Kriegsmaterial sanken mit ihnen auf den Grund des Kanals, der seit der Landung des Feindes zu einem ungeheuren Schiffsfriedhof geworden ist.

Den Hauptanteil an diesem schönen Erfolg hatten wiederum die bewährten deutschen Torpedoflieger. Sie überführten einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug in den Gewässern der Seine-Bucht. Obwohl der Gegner seine Abwehrmaßnahmen gegen die immer gefährlicher werdende Bedrohung seines Nachschubs von der Luft her bereits heute zu einem Höchstmaß gesteigert hat, stehen unsere Torpedoflieger aus verschiedenen Angriffsrichtungen und zum Teil in niedrigsten Höhen gegen den Feindverband vor. Im Schein abgefeuerter Leuchtbomben waren sie ihre gezielten Torpedos mit vernichtender Wirkung. Zwei Zerstörer, ein großer Transporter von 10 000 BRT, und ein Frachter von 8000 BRT sanken schon nach wenigen Minuten brennend in die Tiefe. Ein leichter Kreuzer und ein weiterer Zerstörer erhielten Voll-

treffet, durch die sie so schwer beschädigt wurden, daß sie manövrierunfähig und brennend auf dem Meer trieben. Weitere Torpedos verurteilten bei zwei Transportern von 12 000 und 9000 BRT, und einem Frachter von 7000 BRT, schwere Beschädigungen. Eine Beobachtung über das Schicksal dieser Schiffe war nicht mehr möglich.

Ein starker deutscher Kampfwagen griff zur selben Zeit ein feindliches Geleitzug in der See an. Die heimgekehrten deutschen Besatzungen meldeten mehrere Volltreffer auf einem schweren Kreuzer, auf einem Zerstörer und drei Handelsschiffen mit insgesamt etwa 15 000 BRT. Eine große Schiffseinheit unbekannter Tonnage erhielt ebenfalls zwei Volltreffer, die auf dem Schiff vernichtende Wirkung hatten. Alle diese Schiffe waren mit Truppen, Munition und schweren Waffen vollbeladen.

Auch über dem Kampfraum an der normannischen Küste operierte die deutsche Luftwaffe im Laufe des Donnerstags mit starken Jagd- und Schlachtfliegerverbänden. In klaren Tiefangriffen stießen die deutschen Staffeln immer wieder gegen vorrückende feindliche Panzerpfeiler, die vorderen Stellungen des Gegners und den Nachschubverkehr auf den landeinwärts führenden Straßen im Landkopf vor. Durch Bombenbeschuss vernichteten sie dabei zahlreiche vollbeladene Transporter, Fahrzeuge und brachten dem Gegner blutige Verluste bei. Ueber dem Invasionsraum wurden außerdem nach noch nicht vollständigen Meldungen 36 Feindflugzeuge größtenteils im Luftkampf abgeschossen.

erfolgte sie in englischer Sprache. 1940 war die Arbeit abgeschlossen. Es ist bezeichnend für die Spannkraft des Verfassers, daß das abschließende Vorwort im Februar 1940 im finnischen Hauptquartier geschrieben wurde, zu einem Zeitpunkt also, wo die militärische und damit menschliche Belastung für den Marschall die stärkste war. Wie er seinem Betreuer später mitteilte, hatte er im Frieden dank seiner vielseitigen Beanspruchung niemals die äußere und innere Ruhe, und erst der Krieg mit seiner militärischen Geduldigkeit und Festlosigkeit habe sie ihm gegeben.

Im ganzen umfaßt das im Manuskript schwedischsprachige Werk „Across Asia from West to East“ 1000 Großformatseiten und 700 photographische Aufnahmen und eigenhändige Karten. Die seit Sven Hedin Reisen besonders auf Innerasien ausgerichtete Geographische Gesellschaft Schwedens verleiht ihm die Goldene Hedin-Medaille, und der große schwedische Forscher selbst bezeichnete Mannerheims Buch als eine lebendige Darstellung, die zu den besten und zuverlässigsten gehöre, die über diesen schwer zugänglichen Erdteil geschrieben worden sei.

## Die Insel Wight / Britenstützpunkt jenseits des Kanals

Zu den Abzweigungspunkten der britischen Invasion gehört vor allem auch die Insel Wight. Die Insel, deren Name im Deutschen merkwürdigerweise soviel wie „Reel“ oder „Wicht“ bedeutet, ist der englischen Südküste vorgelagert. Nahe beieinander liegen hier die beiden großen Hafenstädte Portsmouth und Southampton. Die Reedebon Spithhead trennt die Insel von der Küste. Der Kanal zeigt zwischen der Insel Wight und der nordfranzösischen Küste die größte Breite. Die Entfernung zwischen dem Hauptort der Insel, und Le Havre beträgt etwa 150 Kilometer.

Wight ist eine größere Insel von 381 qkm, auf der außer der Hauptstadt New-Port eine Reihe von Seebädern wie Cowes, Shanklin, Freshwater, Ryde, Sandown, St. Helens, Ventner und Yarmouth, daneben noch eine ganze Anzahl von kleineren Ortschaften und Fischerdörfern liegen. Die Insel ist im Innern von einer Hügelkette, den Downs, durchzogen, die im Durchschnitt bis zu 214 Meter ansteigen. Alte Chroniken erzählen, daß die Insel früher in ihrem Innern so dicht bewaldet gewesen sei, daß ein Eichhörnchen, von Ost zu West fliegend, die ganze Insel durchqueren konnte. Dieser Ueberfluß an Holz soll im Altertum der Anlaß gewesen sein, daß die Römer gegenüber



der Insel an der Küste einen Schiffshafen „Magnus portus“ gründeten, aus dem das heutige Portsmouth entstand. Heute ist freilich von dieser einstmalig so reichen Bewaldung nicht mehr viel geblieben. Die anwachsenden Städte und Siedlungen sorgten für den Verlust der Vegetation.

Die Insel zeigt in ihren Teilen ein sehr verschiedenartiges Gesicht. Die Südküste ist steil und von bewaldeten Buchten unterbrochen, während die Küste im Norden allmählich ansteigt. Wight besitzt einen Fluß, die Medina. Der kurze Lauf wirkt mehr wie ein tief einschneidender Fjord. An diesem Fluße, der von Süden nach Norden fließt und dessen Mündungsbucht sieben Kilometer, fast ebenso lang wie der eigentliche Fluß ist, liegt Newport, eine teils mittelalterliche, teils moderne Stadt.

Die Geschichte der Insel reicht bis in römische Zeiten zurück. Schon den Schiffen von Massilia, dem heutigen Marseille, war die Insel bekannt, im Jahre 43 nach der Zeitenwende wurde sie von dem römischen Feldherrn Vespasian erobert und blieb vierhundert Jahre lang unter dem Namen „Vectis“ unter der Döbnt Rom. Zu Beginn der Völkerwanderung wurde Wight selbständig und hatte sogar eigene Könige, später fiel sie als Krongut an England.

## Henry L. Stimson

Obwohl der jetzige USA-Kriegsminister, Henry Stimson, bereits 76 Jahre zählt, bekundet er zum dritten Male einen wichtigen Posten in amerikanischen Kabinetten. 1910 wurde der damalige Leutnant in der New Yorker berittenen Nationalgarde durch Theodore Roosevelt, dem Onkel des jetzigen Präsidenten, zum Kriegsminister bestimmt. 1927 wurde Stimson die Leitung des nordamerikanischen Außenamtes zugewiesen, und unter dem jüngeren Roosevelt erhielt er noch einmal das Portefeuille des Kriegsministeriums zuerkannt.

Dieser Eintritt Stimsons in wichtige nordamerikanische Rangstellungen muß deshalb verwundern, weil der dreifache Minister keineswegs über auffallende Gaben des Geistes oder des Charakters verfügt. Nur bekanntesten sind seine Eigenschaften, mit Papagen zu spielen, aufs herausforderndste vergeblich zu sein und sich gegenüber Regierungs-geschäften nicht besonders arbeitsfreudig zu zeigen. Er ist dabei von einer erheblichen Dünkelhaftigkeit, die ihm den Spitznamen „der lebendige Eisapfen“ eingetragen hat.

Eine Erklärung für den trotzdem günstig verlaufenen Berufsgang gibt die Herkunft Stimsons. Er ist der Nachkomme einer bereits 1605 aus England eingewanderten Familie, die von Generation zu Generation reicher wurde. Sein Großvater war ein vielfacher Millionär, der Vater Stimsons, der Jahrzehnte hindurch gefuchteste Modearzt New Yorks, Stimson hatte stets einen Drang nach Exklusivität. Von Natur aus ethregelos, mußte sich ihm doch auf Grund seiner Herkunft und seines Reichtums auch eine politische Laufbahn öffnen, sobald er nur den Finger dazu rührte. Aber realistisch war er immer genug, um zwischen seinen verschiedenen Amteperioden dem einträglichen Gewerbe eines Rechtsanwaltes nachzugehen, der märchenhafte Honorare für die von ihm geführten Industrieprojekte vereinnahmte. Sondermissionen führten ihn ins Ausland. Auf den Philippinen war er Fluggenie, die Politik seiner Vorgänger, die die Philippinos mit Sukkitten und Beleidigungen zu überhäufen pflegten, abzumildern. Jählos sind die Anecdoten, die während seiner Tätigkeit als Außenminister in Umlauf kamen. In Pressekonferenzen zeigte er sich völlig uninformiert, war dabei aber so starkinnig, daß beispielsweise ein Gläubigerschreiben des Präsidenten Coolidge an einen südamerikanischen Staatmann nicht eher veröffentlicht werden durfte, bis Stimson aus seinem ausgedehnten Wochenschatz zurückschrieb.

Für Roosevelt selbst war Stimson wegen seiner Trägheit auch als Mitglied der republikanischen Partei ungefährlich genug, durch seine Verpflanzung, sich das wohlwollende Interesse dieser Partei zu sichern. Stimson tut ja, was Roosevelt will. Im übrigen denkt Stimson - so meint ein blickiger Glossator - darüber nach, wie ehrenvoll es ist, ein Stimson zu sein.

## Neuer Seesieg der Japaner

Von unserer Berliner Schriftleitung

cg. Tokio, 24. Juni. Die Kämpfe auf der Marianen-Insel Saipan haben sich verschärft. Nach einem vom Kaiserlichen Hauptquartier gestern ausgegebenen Bericht stießen die kombinierten japanischen Flotteneinheiten am 19. Juni bei den Marianen auf drei feindliche Gruppen und eröffneten sofort den Angriff. Die Schlacht wurde am 20. Juni fortgesetzt. Während dieses Zeitraumes wurden von den japanischen Einheiten, die dem Feind jedoch, wie der Bericht ausdrücklich hervorhebt, noch keinen entscheidenden Schlag verrieten, fünf Flugzeugträger und mindestens ein Schlachtschiff zerstört oder beschädigt. Ueber hundert feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Die Verluste der Japaner betragen einen Flugzeugträger, zwei Hilfsolantanker und fünfzig Flugzeuge.

## Das Eidenlaub für Batteriechef

Abd. Führerhauptquartier, 23. Juni. Der Führer verlieh das Eidenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant D. H. Diddo Diddens, Batteriechef in der Sturmgeschütz-Brigade „Großdeutschland“, als 502. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Oberleutnant Diddens, der 1917 zu Bunderbramich, Kreis Leer-Ostfriesland, geboren wurde, hat sich bei den Kämpfen am Ozean des Sereth ausgezeichnet.

## Der Heimat treu verbunden

Berlin, 23. Juni. Wie sehr sich unsere kriegsgefangenen Afrikakämpfer mit der Heimat im gemeinsamen Kampf verbunden fühlen, beweist ein Schreiben von 168 deutschen Offizieren aus dem Kriegsgefangenenlager Concordia-USA an ihre alte Heeresgruppe. Mit diesem Schreiben haben die Offiziere die ihnen für ihren Africaeinsatz zustehende Afrikazulage in einer Gesamthöhe von 23 641 RM als Spende für das Kriegs-Winterhilfswerk für das deutsche Volk zur Verfügung gestellt.

Am 22. Juni wurden in Belgrad und in den umliegenden Gebieten eindrucksvolle Kundgebungen durchgeführt, die unter der Parole „Tod dem Bolschewismus“ standen.

## Der Rundfunk am Wochenende

Samstag. Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45 Uhr: Zum Hören und Verhalten: Familienförderung. 9.05 bis 9.30 Uhr: „Wir finen vor, und Ihr macht mit.“ 14.15 bis 15 Uhr: Märchen von zwei bis drei. 15 bis 16 Uhr: Kinovideo Kleinigkeiten. 16 bis 17 Uhr: Ein Melodienstraß. 17.15 bis 18.30 Uhr: Volkstimliche Weisen. 20.15 bis 22 Uhr: Unterhaltung mit beliebigen Musikern. - Deutscher Landseher: 17.15 bis 18 Uhr: Orchester- und Kammermusik von Bach, Spohr und Mozart. 18 bis 18.30 Uhr: Solistenkonzerte. 20.15 bis 22 Uhr: Richard-Strauss-Konzert. - Sonntag. Reichsprogramm: 8 bis 8.30 Uhr: Draufgezogen. 8.30 bis 9 Uhr: Gruß an den Notizen mit Volkswesen. 9 bis 10 Uhr: Unser Schicksal. 10.30 bis 11 Uhr: Kapelle Emil Hübner und Solisten. 11.05 bis 11.30 Uhr: Die Rundfunkspieltheater Münden. 11.30 bis 12.30 Uhr: Sechere Melodien. 12.40 bis 14 Uhr: Das Deutsche Volkslied. 14.15 bis 15 Uhr: Musikalische Kurzwelt. 15 bis 15.30 Uhr: Richard Wagner erzählt Märchen. 15.30 bis 16 Uhr: Solistenmusik. 16 bis 18 Uhr: Was sich Soldaten wünschen. 18 bis 19 Uhr: Auskünfte aus der Oper „Der Freischütz“. 20.15 bis 22 Uhr: Melodien aus Opern und Operetten, darunter von namhaften Solisten. - Deutscher Landseher: 9 bis 10 Uhr: Bunte Klänge. 10.30 bis 11 Uhr: Das Kriegstagebuch. 11.40 bis 12.30 Uhr: Schöne Musik zum Sonntag: Sauter, Schubert, Schumann, Weber. 20.15 bis 21 Uhr: Liebeslieder und Serenaden von Handl und Mozart. 21 bis 22 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Die...  
Ein fröhlich...  
Kann sechs...  
niggrig mach...  
len Hütern...  
rücken, in...  
Wärzung, n...  
was konnte...  
Man hatte...  
sagen hören...  
schwind im...  
Bezahlen g...  
glauben, h...  
die Grasteu...  
ter her, selb...  
nicht sicher...  
schlittete...  
Und so wo...  
so friedliche...  
erriet, als...  
Freuden m...  
in einer St...  
man sie au...  
dem drohen...  
Eiertheit b...  
Hier vergul...  
erden, im...  
Geb unter...  
kürzlich tr...  
Zur hinaus...  
nicht wiffend...  
männlich...  
Bot war wahr...  
Kur der Sa...  
gemüht zu...  
es Haus, u...  
einem rund...  
lomme auf...  
te auf die...  
er bei sich...  
Ehen fertig...  
hinein...  
Und die...  
lange au...  
rezmacht, die...  
den einzog...  
Führern, ab...  
ferndes leu...  
auch ihre...  
aus nicht...  
War bloß...  
nicht sehen...  
Wubenscho...  
in die Häu...  
zwischen...  
war der...  
die sich...  
durfte...  
Wer auch...  
Denn sobald...  
er weiter...  
ein in den...  
Kuber, Frau...  
kret daran...  
Herr bereit...  
hätte, als...  
das Spund...  
platz schalt...  
Die Hüter...  
wie auf...  
lauffen...  
nicht entge...  
beuten sol...  
ein gutes...  
Unter den...  
Marktplat...  
sitten, und...  
halten und...  
Soldaten...  
da ging...  
Hella mach...  
lamen Durk...  
ihnen vor...  
Bretin h...  
Wettern...  
Mittlerwe...  
als ob die...  
Dennoch...  
Zür, kein...  
Klau...  
Von...  
Klaus Br...  
das Heim...  
das Heim...  
Wäden g...  
hinabging...  
aus den...  
über ihn...  
Im Jörn...  
gängen...  
Die war...  
er, entsch...  
als auf...  
da hatte...  
freier St...  
Dauer me...  
Ich selbst...  
und auer...  
strages...  
zu einer...  
Klein...  
Die klebe...  
wirklich...  
zu ver...  
Graben...  
behalten...  
Erf...  
der ein...  
aus hel...  
wollte...  
bist du...  
Beden...  
mit Worten...  
meine...  
Schöpf...  
Nur...  
wollen...  
machen

# Erzählungen für den Feierabend

## Die roten Husaren

Ein fröhliches Kapitel deutscher Geschichte  
Kann sechsundsechzig, als die Preußen nach Kö-

Man hatte von den Preußen schon mancherlei  
sagen hören, darunter wenig Gutes: Sie wären ge-

Und so war es also kein Wunder, daß das sonst  
so friedliche Prankenstädtchen in helle Verärgerung

Hier vergaß man die Silberlöcher, die alter-  
erden im Hausgarten. Dort versteckte man das

Nur der Fabrikant war nicht aus dem Gleich-  
gewicht zu bringen. Am Markttag lag sein behäbi-

Und die Preußen ließen auch gar nicht mehr  
lange auf sich warten. Es war ja keine große He-

War bloß schade, daß man das im Städtchen  
nicht sehen wollte, daß man sich, vom wildsten

Aber auch der möchte nicht lang dabei verweilen.  
Denn sobald er gesehen hatte was und wie, wollte

Die Husaren, das fleißige Getöse hörend, hoben  
wie auf Kommando die Köpfe, und die Spechte

Unter den schattenden Bäumen, die auf dem  
Marktplatz emporwuchsen, ließ er die Schwadron

Heilig wahr, diese Preußen hatten einen grau-  
lichen Durst! Das gute Schwarzbier mundete

Mittlerweile kam es denen im Städtchen vor,  
als ob die Preußen doch nicht gar so teuflisch wä-

## Klaus Brüggens Heimkehr

Von Hans-Werner Eysel

Klaus Brügge kehrte heim. Tagelang fuhr er  
der Heimat entgegen. Nun war er da. Als er sich

Im Jörn war er vor Jahren vom Vater ge-  
gangen. Die Margarete kommt nicht ins Haus."

Die liebevolle Gattin beschwert sich: "Du hast  
wirklich ein seltenes Talent, einem einen Ausflug

Die Besetzung. Frau Apel wollte schon wie-  
der einmal Geld von ihrem Gatten. Der seufzte

Weden Len. Waldemar ist sparsam. Nicht nur  
mit Worten. Ediths Mutter sagt: "Lieben Sie

ischen, keinem Viehlein ein Leids geschehen. Zuert  
das Kindsgedülß fing an, sich ein Herz zu lassen.

Und nun die hübschen Jungfern alle? Denen  
tribbelte doch schon das Blut in den Veinen, sie

Die Schwadron war eben dabei, sich wieder  
marschfertig zu machen. Die Haberriade wurden

Und als es dann "Aufgejessen!" hieß, da hatte  
mancher der schönen Reiter — wer weiß woher so

Während ihrer großen Reise durch die deutschen  
Lande wollte sie fast ein Jahr lang in Berlin- und

Schon vorher hatte sie diesen persönlich kennen-  
gelernt. So wie die temperamentvolle, rebellierte

Als Goethe wieder zu seinen Freunden zurück-  
kehrte, fragten ihn diese um das Zwiesgespräch und

"Oh, es waren interessante, höchst anregende  
Anstalten! Und obgleich ich selbst nur wenig

Die Husaren, das fleißige Getöse hörend, hoben  
wie auf Kommando die Köpfe, und die Spechte

Unter den schattenden Bäumen, die auf dem  
Marktplatz emporwuchsen, ließ er die Schwadron

Heilig wahr, diese Preußen hatten einen grau-  
lichen Durst! Das gute Schwarzbier mundete

Mittlerweile kam es denen im Städtchen vor,  
als ob die Preußen doch nicht gar so teuflisch wä-

Die Husaren, das fleißige Getöse hörend, hoben  
wie auf Kommando die Köpfe, und die Spechte

Unter den schattenden Bäumen, die auf dem  
Marktplatz emporwuchsen, ließ er die Schwadron

Heilig wahr, diese Preußen hatten einen grau-  
lichen Durst! Das gute Schwarzbier mundete

Mittlerweile kam es denen im Städtchen vor,  
als ob die Preußen doch nicht gar so teuflisch wä-

Die Husaren, das fleißige Getöse hörend, hoben  
wie auf Kommando die Köpfe, und die Spechte

Unter den schattenden Bäumen, die auf dem  
Marktplatz emporwuchsen, ließ er die Schwadron

daran denken, da alles, was sie äußerte, klug und  
sinnig war und eine gute Form hatte.

Und ihren Bekannten gegenüber äußerte sich  
Frau von Stael: "Ach, ich bin nicht oft zu Wort

Hoher geht es nimmer!  
Eine lausige Urlaubsgeschichte von L. Strobl

Der Hauzer Vert, der Kachinger Vert und der  
Weber Simmel trafen zufällig im Urlaub zu-

Beim Unterwirt halten sie heut Einkehr. Und  
weil der Unterwirt immer ein warmes Herz und

Kreisjakra! Wie dieses Del köpft goldgelb der  
alte Schnaps in die Stammergläser. Der löst den

"Der Gott, und Säus hab'n wir g'habt", erzählt  
der Gebirgsjäger und halet die Wirtin nachzogen.

"Das mag alles stimmen", sagt der Kanonier da  
drauf. "Viel ärger war's bei uns. Eine Fuch-

Die ganze Stube schoppert vor Lachen. Nur der  
Weber Simmel hockt starr und verdrückt im Ofen-

"Na, Simmel, und bei euch...?"  
"Gibt ihr keine Säus net g'habt?"

"Säus...?" Der Simmel nimmt pomadig  
seine Zigarre aus dem Maul.

Zeigen sich auf den Blättern braune Flecken, so  
handelt es sich um pilzartige Erreger, gegen die

Nur ein Fliegenschrankchen  
Im Kriege diesen Nahrungsmittel weniger ver-  
derben denn je. Folglich muß man Fleisch, Käse

Man, daß der Boden etwas fester sein muß, um  
dem Ganzen mehr Halt zu geben. Nachwand und

Den Fliegenschrank muß man beim Anlageln um-  
schlagen, damit man sich nicht daran verlegt. Wenn

man, daß der Boden etwas fester sein muß, um  
dem Ganzen mehr Halt zu geben. Nachwand und

Den Fliegenschrank muß man beim Anlageln um-  
schlagen, damit man sich nicht daran verlegt. Wenn

man, daß der Boden etwas fester sein muß, um  
dem Ganzen mehr Halt zu geben. Nachwand und

## Anekdoten — bunt gemischt

Schnell gefaßt  
Der große Naturforscher Cuvier hatte einen  
Freund, einen Abbé, den er einst, wie mehrfach

Gut gegeben  
Der Master Wilhelm Leibl, der dem urwüch-  
sigen bayerischen Landvolk entstammte, soll als

Notwendige Spielplanänderung  
Eine reifende Schachspieltruppe traf in einem  
kleinen Städtchen ein und verknüpfte auf ihren

Seltene Bodense-Vögel  
Auf Pfählen, oft lange in aufrechter Haltung  
stehend und nach Beute spähend, sieht man vor

Langemarch-Studium für Frauen  
Man möchte das Bild, das die Wehrmacht ge-  
prägt hat, wonach jeder Soldat den Marschallstab

Langemarch-Studium für Frauen  
Man möchte das Bild, das die Wehrmacht ge-  
prägt hat, wonach jeder Soldat den Marschallstab

Langemarch-Studium für Frauen  
Man möchte das Bild, das die Wehrmacht ge-  
prägt hat, wonach jeder Soldat den Marschallstab

Langemarch-Studium für Frauen  
Man möchte das Bild, das die Wehrmacht ge-  
prägt hat, wonach jeder Soldat den Marschallstab

Langemarch-Studium für Frauen  
Man möchte das Bild, das die Wehrmacht ge-  
prägt hat, wonach jeder Soldat den Marschallstab

Langemarch-Studium für Frauen  
Man möchte das Bild, das die Wehrmacht ge-  
prägt hat, wonach jeder Soldat den Marschallstab

Langemarch-Studium für Frauen  
Man möchte das Bild, das die Wehrmacht ge-  
prägt hat, wonach jeder Soldat den Marschallstab

Langemarch-Studium für Frauen  
Man möchte das Bild, das die Wehrmacht ge-  
prägt hat, wonach jeder Soldat den Marschallstab

Langemarch-Studium für Frauen  
Man möchte das Bild, das die Wehrmacht ge-  
prägt hat, wonach jeder Soldat den Marschallstab

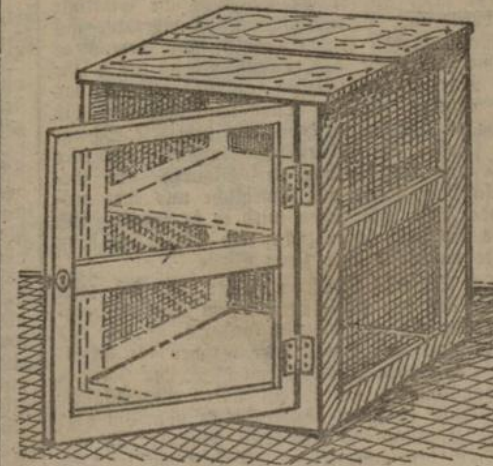
Langemarch-Studium für Frauen  
Man möchte das Bild, das die Wehrmacht ge-  
prägt hat, wonach jeder Soldat den Marschallstab

Langemarch-Studium für Frauen  
Man möchte das Bild, das die Wehrmacht ge-  
prägt hat, wonach jeder Soldat den Marschallstab

Langemarch-Studium für Frauen  
Man möchte das Bild, das die Wehrmacht ge-  
prägt hat, wonach jeder Soldat den Marschallstab

Langemarch-Studium für Frauen  
Man möchte das Bild, das die Wehrmacht ge-  
prägt hat, wonach jeder Soldat den Marschallstab

Langemarch-Studium für Frauen  
Man möchte das Bild, das die Wehrmacht ge-  
prägt hat, wonach jeder Soldat den Marschallstab



man, daß der Boden etwas fester sein muß, um  
dem Ganzen mehr Halt zu geben. Nachwand und  
Decke können dafür um so leichter sein.

# Schwarzwald: Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Ganze Pflichterfüllung

Wochenspruch der NSDAP.

„Der Mensch ist verehrungswürdig, der den Posten, wo er steht, ganz ausfüllt. Sei der Wirkungskreis noch so klein, er ist in seiner Art groß.“ — Schiller.

Wir stehen in der totalen Pflicht dieses Krieges, der über alles entscheidet. Das Gesetz, das über jeden von uns ausgerichtet ist, heißt Pflichterfüllung. Nichts anderes mehr gibt es daneben, nachdem diese Entscheidung verlangt unsere letzte und größte und selbst unter Schmerzen die härteste Bewährung.

Auf jeden Soldaten kommt es an. Wohin immer der Befehl ihn gestellt hat, er muß ihn erfüllen und ihn können im soldatischen Einsatz bis zum letzten. Das ist der Geist, in dem der neue deutsche Wehrkämpfer von 1944 zum Kampf angetreten ist und aus dem er einem Gegner, der alles einsetzt, weil es auch für ihn um alles geht, in einem gnadenlos unerbittlichen und vielleicht noch langem Kampf schließlich doch überlegen sein wird.

Auf jeden in der Heimat kommt es in gleichem Maße an. Jeder steht in der höchsten Pflicht der kämpfenden Front, wie immer er auch tätig und auf welchem Platz er auch gestellt sei. Nur das gilt noch: den Posten, auf dem man steht, ganz auszufüllen. Mag der Wirkungskreis auch noch so klein sein — die Größe unseres deutschen Menschentums besteht in dieser Zeit der ganzen Entscheidung und der totalen Bewährung nur noch in der äußersten Pflichterfüllung.

## Nachforschung nach Vermissten und Verwundeten

Bekanntlich hat die Kreisstelle Calw des Deutschen Roten Kreuzes einen Nachforschungsdienst für Vermisste und Verwundete eingerichtet. Die Nachforschungen können nur dann mit Erfolg eingeleitet werden, wenn die unbedingt erforderlichen Angaben von Anfang an genau gemacht werden. Zur Vereinfachung hat die D.R.K.-Kreisstelle Calw einen Vordruck für Nachforschungsanträge eingeführt, der bei den Bürgermeistern auflegt. Außer den Bürgermeistern nimmt die D.R.K.-Kreisstelle Calw, Landratsamt, Fernsprecher Nr. 24, die Anträge auf Nachforschungsanträge können gestellt werden von Eltern, Ehefrauen und Geschwistern, von Bräuten nur, wenn keine sonstigen Angehörigen des Vermissten oder Verwundeten vorhanden sind. In jedem Falle darf jedoch der Antrag nur einmal gestellt werden, z. B. nicht von der Ehefrau und auch noch von den Eltern.

## Nur 20 Gramm Feldpost nach dem Westen

Private Feldpostsendungen einschließlich Zeitungsendungen jeder Art an Empfänger mit Feldpostnummern, die im Westen eingezogen sind, werden vorübergehend nur noch bis zum Gewicht von 20 Gramm befördert. Schwereere Sendungen gehen an die Absender zurück, ohne daß die dafür verwendeten Zulassungsmarken für Rücksendungen zurückfaktet werden. Nur für Dienstsendungen tritt keine Beschränkung ein.

## Obst- und Beerenverkauf als Expreßgut

Die Eisenbahn hat wegen ihrer kriegswichtigen Aufgaben nicht mehr in der Lage, die Obst- und Beerenendungen immer so rasch wie früher zu befördern. Die Versender müssen daher mehr denn je in ihrem eigenen Interesse darauf achten, daß die Früchte nicht überreife sind, und daß die Verpackung genügend widerstandsfähig und dicht ist. Blechgefäße ohne Deckel oder mit durchlöcherter Boden, brüchige Körbe und Pappschachteln, die doch leicht durchweichen, eignen sich nicht für den Versand von Beeren und Steinobst. Rosten, Körbe usw., in denen Heidelbeeren (Blaubeeren) verpackt werden, müssen mit aufsaugenden Stoffen, unbeschädigtem Papier, Laub oder dergleichen abgedichtet sein. Unzulänglich verpackte Sendungen nimmt die Eisenbahn nicht zur Beförderung an. Leichtverderbliche Sendungen, die nicht schon nach ihrer Verpackung ohne weiteres als solche zu erkennen sind, sollten mit der auf fallenden Aufschrift „verderblich“ versehen werden. Der Versender ist verpflichtet, ein Doppel der Anschrift in die Expreßgutkiste oben aufzulegen bzw. an den Etüden, in die infolge ihrer Beschaffenheit eine zweite Anschrift nicht hineingelegt werden kann, eine zweite Anschrift durch Anhänger oder Bellschleppel anzubringen. Empfohlen wird, für die Benachrichtigung des Empfängers durch den Bestimmungsbahnhof in den Expreßgutkarten und den Anschriftzetteln die Fernsprechnummer des Empfängers anzugeben.

Dienstnachrichten. Zum Oberwachmeister der Gendarmerie ernannt wurde der Wachmeister der Gendarmerie Wilhelm Fischer, Altensteig (im Kriegsdienst). — Zu Studienräten ernannt wurden die im Kampf um die Freiheit Großdeutschlands gefallenen Studienassessoren Dr.



## Bekanntmachung

Für die Ablieferung von 1 kg Knochen wird ein grüner Gutschein — wie nebenstehend abgedruckt —, gegen Ablieferung von 5 kg Knochen ein orangefarbiger und gegen Ablieferung von 50 kg Knochen ein gelber Gutschein ausgetauscht. Die Einzelhandelsgeschäfte, die Seife führen, sind verpflichtet, gegen diese Gutscheine für je 5 kg abgelieferter Knochen 1 Stück Kernseife zu verkaufen. Diese Gutscheine gelten als Bezugsberechtigungen. Die Einzelhandelsgeschäfte haben sich im Bedarfsfall bei dem zuständigen Wirtschaftsamt durch Ueberbrückungsbescheinigung den nötigen Vorrat an Kernseife zu beschaffen. Berlin, den 9. Juni 1944.

Reichsstelle Industrielle Felle und Waschmittel  
gez. Meißner

Der Reichskommissar für Altmaterialeverwertung  
gez. Heck

Gregor Kurck in Herrenberg und Dr. Hugo Werner in Nagold.

Die staatliche Prüfung für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen haben Lore Baur und Elisabeth Weiser aus Calw, Margarete Rathfelder aus Hirsau und Elfriede Schumacher aus Birkenfeld mit Erfolg abgelegt. Die Zahl der Bewerberinnen in diesem Frühjahr betrug 175.

Seife für Knochen. Der Reichskommissar für Altmaterialeverwertung veröffentlicht in dieser Ausgabe eine Bekanntmachung für die Inhaber von Einzelhandelsgeschäften, die Seife führen, nach der diese verpflichtet sind, sich sofort die Kernseife zu besorgen, die für 5 Kilogramm abgelieferte Knochen gegen die an den Annahmestellen oder Schulvorratshäusern abgegebenen Gutscheine verkauft wird. Damit dürfte jede Hausfrau in Kürze die Möglichkeit haben, ihr Stück hochprozentiger Kernseife zu erhalten, wenn sie ihre 5 Kilogramm Knochen bei den in Bälde bekanntzugebenden Annahmestellen oder an die Schulkinder abgeliefert hat.

## Wir sehen im Film:

„Der kleine Grenzverkehr“ im Volkstheater Calw. Kleiner Grenzverkehr pflegt vielfach mit Unannehmlichkeiten verbunden zu sein. Hier fädelt er eine nette, kleine Liebesgeschichte ein und besiegelt sie zuguterletzt mit dem endgültigen und praktischen „Anschluß“ eines Berliners und einer reizenden Salzburger Konstante. Die Schönheit Salzburger Sommerstage, eine Folge unbeschwerter Begebenheiten und das Liebesglück junger Menschen machen das „Anziehende des Freundes schenken den Film aus. Hertha Feiler und Billy Fitzsch verkörpern die Hauptrollen.

„Wo die Alpenrosen blühen“. Schon der Titel dieses schönen, am Sonntagvormittag im Volkstheater Calw laufenden Kulturfilms verrät, daß es sich hier um einen Film handelt, der die Schönheiten der deutschen Alpenlandschaft zeigt. Sommer, Sonne, Urlaubsfreude im Walsertal. Herrliche Partien zwischen Blaufee und Blümlialp. Marante Typen von Bergbewohnern und Flößern bei der Arbeit. Aber auch die Feste dieser Bergbauern mit ihren farbenprächtigen Trachten sind in diesem Film festgehalten. Eine Hochzeit im Walsertal läßt alle Volksbräuche erkennen. Kurzum, ein Film, der voll reizender Aufnahmen ist.

## Geheimnisse um unsere Scharfschützen

Eine Kampfgruppe, die ganze Feindkompanien in Schach hält

Eigenbericht der NS-Presse

Da wären wir wieder auf jenem Übungsplatz, über den wir vor 27 Jahren als junge Rekruten noch selbst liefen und frohen, mit mancher Erinnerung behaftet, diesmal aber sollten wir lediglich Zuschauer sein oder Beobachter dessen, was unsere jungen Kameraden an Spezialausbildung während eines Scharfschützengangs erlernt hatten. Beim Morgengrauen schritten wir über die uns noch vertrauten Hügel, nach allen Seiten Ausschau haltend, um die Geheimnisse der Scharfschützen zu ergründen. Denn, so wurden wir zuvor belehrt, nicht jeder gut Schütze über Röhre und Korn ist zugleich ein guter Scharfschütze. Dieser soll nicht allein Meister im Schießen sein, vielmehr ein besonders befähigter Soldat, der, weiterhinaus, kunden-, stunden- und tagelang vor der eigenen Linde auf Lauer liegen und gleich einem mit großer Geduld verknüpfenden Jäger den Feind anschleichen muß. Vergeblicher Voraussetzungen bedarf es beim Scharfschützen, um die ihm gestellten zahlreichen Sonderaufgaben bewältigen zu können: Erfindungsgeist und Organisationsvermögen gehören dazu, er muß äußerst littenstark sein und die Kunst des Tarnens beherrschen. Wie sollte er anders den Feind mit dem ersten Schuß unerschütterlich machen können? Oder wie sollte er sonst einer Kampfgruppe angehören dürfen, die unter geringstem Einsatz von Menschen und Material ganze Feindkompanien in Schach zu halten vermag?

Schießen ist immer Trampf. Unser erstes Ziel auf dem Übungsplatz war ein Klein-Kaliber-Schießstand, wo für Übungswecke ein kleines Felddorf mit allen Schikane aufgebaut worden war. Denn Schießen und immer wieder Schießen ist beim Scharfschützen in besonderem Maße Trampf. Und weil er mehr als andere Soldaten die Einflüsse von Blitterung, Beleuchtung und Temperatur auf die Treffsicherheit kennen lernen muß, kommt es bei ihm häufig vor, daß er frühmorgens um 3 Uhr zum Morgengrauen schreiten tritt, die Welt das nicht minder wichtige Dämmerungsschießen bis abends 10 Uhr dauern kann. Auf dem K.K.-Schießstand schossen die Scharfschützenanwärter auf 10er Ring- und Kopfscheiben, auf Figuren- und Landschaften, sowie auf bewegliche und kurz aufstretende Ziele. Hier schon wird er so erzogen, daß er von sich selbst sagen kann, sein Schuß liege beim Gegner an dieser oder jener Stelle.

Beim Schulschießen zeigte es sich recht deutlich, daß das Schießen mit dem Armeegewehrrohrgewehr ein grundmäßig anderes ist als das über Röhre und Korn. Hier weichen die Erfüllungsbedingungen erheblich von denen der üblichen Schießausbildung ab. Damit aber ein richtiger Scharfschütze auch auf Entfernungen von 700 oder 800 Meter genau ins Ziel trifft, muß er sein Gewehr mit dem angeschlossenen Zielfernrohr jederzeit selbst einstellen und prüfen können.

## Meister des Tarnens

In besonderen Vorfällen werden die Lehrgangsteilnehmer unterwiesen, sich in kürzester Zeit mit behelfsmäßigen Mitteln zu tarnen. Natürlich hat sich die Tarnung jeweils nach der Geländeart zu richten. Wenn es sein muß, verwandelt sich der Scharfschütze in einen Misthaufen, in einen Strauch oder in einen Baum. Ein andermal wieder er sich Schneire um Körper und Ge-

„Ein Walzer mit Dir“ im Tonfilmtheater Nagold. Diesen Walzer tanzt der junge Komponist Hans Hellmer aber erst am Schluß der Filmhandlung mit seiner berühmten Frau, also erst, als er selber ebenso berühmt ist wie sie. Vorher stand er lange Zeit im Schatten seiner Frau, die er als unbekanntes Sängerglied und durch viel selbstlose Arbeit zur gefeierten Künstlerin gemacht hat. Erst spät kommt es ihm dabei zum Bewußtsein, daß er dadurch seinen eigenen Beruf vergessen und vernachlässigt hat. Er erkennt, daß alle seine Erfolge eigentlich die seiner Frau sind, weil man nur ihr zuliebe seine Arbeiten annimmt. Sein Stolz aber verbietet ihm solche Blicke. Er beschließt darum, seine neue Oper unter dem Namen seines unzufälligen Freundes herauszugeben. Was dabei alles geschieht und herauskommt — zeigt der Film. Daß er nur so spricht von Temperament, beschwingter Musik und charmanter Aufmachung, dafür sorgen Lizzi Waldmüller, Albert Matternock, Grethe Weiser, Lucie Englisch u. a. bekannte Filmdarsteller.

## Nagolder Stadtnachrichten

In einem Dienstäppel sprach dieser Tage der Bürgermeister der Stadt Nagold dem 60jährigen Revierförster Friedrich Käthele Dank und Anerkennung für langjährige, treue geleistete Dienste aus und übermittelte ihm eine Ehrengabe der Stadt. Revierförster Käthele entstammt einer Nagolder Holzhauserfamilie und war schon viele Jahre vor seiner Anstellung als Förster im Stadtwald als Holzhauser tätig. Mit dem Walde auf engste verwachsen, hat er diesem über ein Menschenalter lang Tag für Tag sein ganzes Können und seine reiche Berufserfahrung geschenkt.

Dem Obergefreiten Karl Bohne, Mehger in Nagold-Iselshausen, ist das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen worden.

## Aus den Nachbargemeinden

Rohrdorf. Ein großes Trauergeleit von nah und fern gab am Donnerstag dem im 70. Lebensjahr verstorbenen Kaufmann Ernst Meyer die letzte Ehre. Der aus Sindelfingen stammende Verstorbene war 10 Jahre bei der Fa. Tobias Gauß und 26 Jahre in der Schwarzwälder Tuchfabrik tätig und erzeute sich seiner Tüchtigkeit und seiner Hilfsbereitschaft wegen hier großen Ansehens. Betriebsführer Ernst Gauß würdigte die Persönlichkeit des Ernst Gauß in einem warmherzigen Nachruf.

Württembergische Schützen beteiligten sich an einem Fernwettkampf. Dabei kam Stuttgart auf insaetamt 7158 Ringe und Heilbronn auf 6860 Ringe.



Ein Roman von Friedrich Kipp Verlag Dr. Arthur vom Dorp/Freiburg

55

„Danke, nein!“  
„Sind Sie noch da, Herr Kollege?“ rief der Oberarzt aus neuer in den Hören. — „Schön, schön! Also Irene Weidentämper heißt sie...“  
„Nein, die Sache hat keine besondere Bewandnis...“  
„Nur ein Kurstag möchte es gern wissen...“  
„Sie dürfen aber nicht zu Schwester Irene darüber sprechen...“  
„Also schönen Dank, Herr Kollege!“  
Er legte den Hörer ab und wandte sich an Walter.

„Sie haben ja alles mit angehört, Herr Graf. Ist die Auskunft befriedigend?“  
Walter nickte fast geistesabwesend.  
„Danke! Ja, Herr Doktor! Der Name stimmt. Es ist eine alte Bekannte, über deren Tätigkeit als Schwester ich erstaunt bin, und die mich ganz merkwürdig an, daß sie in meiner Nähe weilt.“

„Ja, ja“, lachte der Arzt, „die Welt ist klein, und der Zufall spielt oft die seltensten Rollen. Aber nun müssen Sie mich entschuldigen, die Pflicht ruft.“

Walter suchte, in schweren Sinnen versunken, sein Zimmer auf. Er ließ sich in einem Sessel nieder und schaute geistesabwesend durchs Fenster.  
Zufall hatte es nicht der Oberarzt genannt. Sollte es nicht Fügung, Schickung sein? Denn das hat ihm sein fest, er würde Irene aufsuchen und mit ihr reden.

Aber wann? Heute schien es ihm zu spät für einen Besuch im Genesungsheim. Der Weg war weit und beschwerlich.

Morgen? — Dann wollte man ja abreisen. — Aber man konnte auch einen Tag zugeben. Was machte das aus? Wo er wußte, daß Irene in seiner Nähe war, wollte er sich auch mit ihr aussprechen, und es kam ihm wie ein Wind des Himfels vor, daß das Gesicht sie beide in diese Berge verleiht hatte.

Aber warum war sie denn wohl Krankenschwester geworden? Irigendwas mußte ihm stimmen, und darum gerade wollte er sie wieder sehen und mit ihr reden. Morgen würde er hinuntersteigen und im Genesungshaus vorsprechen.

Einer traumschweren Nacht folgte ein traumverlorener Abstieg.

Des Nachts hatte ein Sturm um die Giebel geblüht, aber gegen Morgen war es grabstill geworden. Kein Laut lebte in den Fichtenwäldern, die Walter durchwanderte. Durch einen Wolfenmorhang kämpfte sich die Sonne matt hervor. Ein leichter, feiner Lufthauch spielte in den Tannenspitzen, und im Dämmerlicht mochte jenes Raunen, dessen gotttraues Geheimnis nur der gute Mensch empfindet.

Weiter ging der Blick über die tiefergelegenen Berge und Hügel in den weichen, feimicheren Lenzenmorgen der Ebenen. Ein berückendes Bild. Keine Blüte der Dichterwelt, sondern die klare, laute Wirklichkeit.

In Walters Adern waltete das Blut, die Wangen brannten. Er sah berührt das herrliche Landschaftsbild. Dann gedachte er seiner geliebten Berge und Wälder drüben unter einem fernen Himmel, wo er Bild und Wald und Menschen kannte. Wo er mit ihnen verwachsen war inmitten jungfräulicher Pracht von Natur und Göttlichem, im vertrauten Reviere, dessen Wunder nur liebende und liebevolle Sinne spüren. —  
Walter sieht zur Uhr.

Weit kann es nicht mehr sein, dann muß er am Genesungsheim sein. Dort arg der Weg zur Zeitung steht ein Wegweser.

„Zum Genesungsheim... zehn Minuten...“ steht auf einem Arme.

Langsam stapft der Wanderer weiter.

Eine Frauengestalt taucht hinten an der Wegbiegung auf. Sie muß ihm begen.

Da schlägt ihm das Herz auf bis zum Halse. Er kennt den Gang, die Haltung. Nun sieht er, daß sie ihre Schritte verlangsamt, als bestimme sie sich darauf, ob sie umkehren solle.

„Rehe nicht um“, denkt er, „denn du kommst mir doch nicht aus, ich will und muß mit dir sprechen.“

Aber sie wendet ihm nicht den Rücken zu, langsam und schwerfällig verfolgt sie ihren Weg. Jetzt kann er bereits ihr Gesicht erkennen. Dann biegt er über den Weg auf die andere Seite, wo sie geht.

„Fräulein Irene“, sagte er mit leiser Stimme, „ich weiß seit gestern, daß Sie hier leben und atmen. Ich war auf dem Wege zu Ihnen.“

(Fortsetzung folgt.)

harte Soldaten ausgesucht. Dabei ist zu beachten, daß der Anwärter auf den Ehrentitel härtenmäßig jeden Unbilligen stand halten kann, auch im Nahkampf durchzuführen vermag. Während des Sonderlehrgangs (der von uns besucht wurde im Bereich des Wehrkreises V durchgeführt) wird das Aufeinanderspielen von Schütze und Beobachter nachdrücklich gefördert, denn das Ziel ist, der Feldtruppe Scharfschützenpaare zuzuführen, die sich auf jede Art des Kampfes verstehen, gemeinsam handeln und nach eigener Initiative eine schwierige Lage meistern können. Deshalb kommen die in den Lehrgängen zusammengeführten Scharfschützenpaare nach Möglichkeit auch gemeinsam zum Einsatz. Wenn das das ausgebildete Scharfschützenpaar sich bei einem Feldtruppenteile meldet, könnte es sein, vom Einheitsführer etwa 50 empfangen zu werden: „Wir haben auf Euch gewartet, wir brauchen Euch. Lag für Tag haben wir die gleiche Schweinerei. Dort drüben (bei den Wolschweifen) müssen einige Scharfschützen sitzen. Nun verfehlt man Ihr, die verdamnten Kerls ausfindig und anschließend zu machen.“ Die beiden werden während dieses Vortrags stramm stehen und mit einem zackigen „Zu Befehl!“ antworten. Dann aber werden sie sich an ihre Arbeit machen, werden sich tarnen, auf Schleichwegen an den Feind heranzuführen, werden warten und lauern solange, bis die drüben auf irgendeinen Teil hereinfallen und sich bemerkbar machen. Dann ist der Augenblick gekommen, wo die Schreie freigegeben werden. Und ebenso beständig, wie das Paar vorgeht, wird es wieder zurückziehen, vor den Einheitsführer treten und melden: „Befehl ausgeführt!“ Der Einheitsführer wird ihnen die Hand drücken und sagen: „Danke! Das hat Ihr brav gemacht!“

## Scharfschütze ein Ehrentitel

Scharfschütze ist sicherlich ein Ehrentitel, auf den jeder Träger stolz sein kann. Aber wie wird man es? So: aus Schießlehrgängen der Feldtruppen, teils werden gute, wertige und besonders weiter-

msg. Staut  
der Hiltler-  
wohn, hat  
Ausstellungs-  
beiten von  
aufgelegt wa  
Gebiet ver  
b e w e r b  
Plakat, Mat  
zu Anweilen  
man n nah  
Professur vo  
aufgelegten  
staunliche  
ebenfalls be  
zugeschlagen  
bung von  
entwicklungen  
kernch die  
ziehungsarbe  
zur ständige  
richtung un  
weilung.

Jugendbe  
msg. Staut  
Bolschoff  
Jahre zum  
geboren. I  
Ihre Kinder  
machen, Mat  
fälle, die n  
nun, daß be  
an das Erge  
aber, daß die  
irgendwelche  
eine vorüber  
ihren Eltern  
für Stalno  
ten errichtet,  
einige Zeit  
Württemberg  
sische Juge  
Fitz, G d u  
drei Helmen  
doch jedes Ki  
und ausgerei  
daren, daß d  
nach kurzer  
meinstich wi  
wenn dies ni  
felle gebracht

Spieler  
Bad Merg  
Bachwitzer  
der Bahnwä  
des Bahnh  
Jägerheim  
das Kind ve  
wurde vom  
lich verlegt.

Kin  
Schleifst  
der Famil  
der „Schme  
bewachten  
ersterlichen  
Walter ge  
der Auffind  
belebungs

Meine  
mütterlich  
Frei  
wurde he  
einen An  
für a  
sene Lieb

Fra  
Fam  
Fam  
Die B  
in der S

Calw  
Do  
Für die  
licher Teil  
Lobes mite  
und guten  
Angele ja  
Dank.

Frei  
Bau  
Nachst  
sonber  
Bauver  
gond  
Bilagen

Dreieck  
Kranke  
München 2  
Prospect  
Woh

# Schwäbisches Land

## Junge Kulturkräfte gewirkt

Stuttgart. Welche ungeahnte kulturelle Kraft der Hitler-Jugend des Gebietes Württemberg inne- wohnt, hat sich wiederum in einem Stuttgarter Ausstellungsraum gezeigt, in dem die besten Ar- beiten von Jungen und Mädchen des ganzen Gau- es aufgelegt waren, die sich am dem zum erstenmal im Gebiet veranstalteten „Muffischen Wett- bewerb“ der Hitler-Jugend auf dem Gebiet der Plastik, Malerei und des Zeichnens beteiligt hatten. In Anwesenheit von Obergebietsführer S u n d e r- m a n n nahm der Leiter des Wertungsausschusses, Professor von C r a d e n i s, die Beurteilung der aufgelegten Arbeiten vor, die teilweise eine er- staunliche schöpferische Begabung verraten. Die frühzeitige Auffindung solcher Begabungen ist ebenso bedeutsam für Beratung hinsichtlich des ein- zugschlagenden Ausbildungsweges, wie zur Vermei- dung von den leider früher gar nicht seltenen Fehl- entwicklungen. Zugleich bietet der muffische Wett- bewerb die Möglichkeit zur Beobachtung der Er- ziehungsarbeit und der Erzieher selbst und damit zur ständigen Verbesserung der einheitlichen Aus- richtung und Bestimmung der muffischen Unter- weisung.

## Jugendheimstätten mit besten Erziehern

Stuttgart. Die Jugendhilfe des Amtes für Volkswohlfahrt der NSDAP. ist im Laufe der Jahre zum guten Freund der deutschen Familie geworden. Immer mehr Eltern holen sich, wenn ihre Kinder ernstliche Erziehungsschwierigkeiten machen, Rat und Hilfe. Daneben gibt es leider auch Fälle, die nicht so einfach zu lösen sind — sei es nun, daß bei den Vätern oder Müttern ein Appell an das Ehrgefühl so wenig nützt wie Strafen, oder aber, daß die Eltern die Erziehung der Kinder aus irgendwelchen Gründen vernachlässigen. Da dann eine vorübergehende Trennung der Kinder von ihren Eltern meist unvermeidlich ist, hat das Amt für Volkswohlfahrt der NSDAP. Jugendheimstätten errichtet, in denen diese Vuben und Mädel für einige Zeit eine neue Heimat finden. Der Gau Württemberg-Hohenzollern hat solche nationalsozia- listische Jugendheimstätten in C e r e s b a c h an der Ill, C a w ö l d e n und G ö p p i n g e n. In allen drei Heimten sorgen anerkannte Psychologen dafür, daß jedes Kind seiner Eigenart nach behandelt wird und ausgezeichnete Erzieher setzen ihre ganze Kraft darauf, daß die Kinder sich wohl fühlen und schon nach kurzer Zeit als vollwertige Mitglieder der Ge- meinschaft wieder in ihre Familien zurück oder aber, wenn dies nicht möglich ist, in eine Familienpfle- gelle gebracht werden können.

## Spielendes Kind vom Zug erfaßt

Bad Mergentheim. Unter der Aufsicht älterer Geschwister spielte das 14 Monate alte Mädchen der Bahnwärtersechteleute S c h ä f e r in der Nähe des Bahnwärterhäuschens. Als der Zug von J o r e s s e i m nach Mergentheim heranfuhr, hielt sich das Kind verumflücht an dem Bahngleis auf, wurde vom Zug zur Seite geschleudert und töd- lich verletzt.

## Kind beim Spielen ertrunken

Schleitstadt (Baden). Das zwei Jahre alte Kind der Familie S t a u b e r in Müffig wurde tot in der „Schwemme“ aufgefunden. In einem un- bewachten Augenblick hatte sich das Kind aus der ersten Wohnung entfernt, hatte vermutlich an Wasser gespielt und war hineingestürzt. Die nach der Auffindung sofort vorgenommenen Wieder- belebungsversuche waren ohne Erfolg.

## 125 Jahre Singkranz Heilbronn

Heilbronn. Das Gedenken seines 125jährigen Bestehens beging der Singkranz Heilbronn mit einer Aufführung des Oratoriums „Die Schöp- fung“ von Joseph Haydn. Die Aufführung stand unter der Leitung von Dr. Ernst Müller, in der auch das Städtische Orchester Heilbronn mitwirkte.

## Fleischkonserven und Schnaps gestohlen

Ulm. Ein Gefolgschaftsmitglied in einem Ulmer Betrieb hatte seine Vertrauensstellung dadurch mißbraucht, indem er größere Mengen der ihm zur Betreuung übertragener Fleischkonserven und Schnaps heimlich schaffte und mit anderen Betriebs- angehörigen verbrauchte. Der bisher nicht vorbe- strafte Angeklagte wurde vom Amtsgericht Ulm zu sechs Monaten G e f ä n g n i s verurteilt; auch die Fehler wurden bestraft.

## 50 Gramm Tabak — 3 Monate Gefängnis

Ulm. Ein ausländischer Arbeiter hatte aus einem beschlagnahmten Paket auf dem Güterbahnhof Ulm ein Päckchen Tabak entnommen. Da die Diebstähle durch ausländische Arbeiter sich in der letzten Zeit häuften, hatte das Amtsgericht Ulm eine exemplarische Bestrafung für notwendig gehalten. Der Angeklagte wurde zu drei Monaten G e f ä n g n i s verurteilt.

Eßlingen. Eine besondere Freude war für die Eßlinger Hitler-Jugend ein Besuch von Oberge- bietsführer S u n d e r m a n n, der mit Kreisleiter W a l z e r beim Vannsportfest anwesend war und

zu den mehr als 2000 angestrebten Jungen und Mädchen sprach.

nsg. Nürtingen. Das Amt für Volkswohlfahrt der Kreisleitung Nürtingen eröffnete wieder drei nationalsozialistische Kinderergärten, und zwar in Wendlingen, Reutenhaus und Ochsenwang. Bei der Eröffnung des Wendlinger Kindergartens sprach Kreisleiter W a l z e r.

Reißen, Kreis Heilbronn. Als der in weiten Kreisen bekannte Bezugsinspektor Josef F i n- l o s e r mit seinem Fahrrad auf einer Dienstreife von Donndorn nach Hause fuhr, wurde er vom Hirnschlag betroffen. Er fuhr auf einen Fußgänger auf und fiel tot vom Rad. Der Fußgänger stürzte ebenfalls, nahm aber keinen Schaden.

nsg. Heilbronn. Für die Ortsgruppen NSDAP und Mönchsee hat die NSDAP. Amt für Volkswohlfahrt, im ehemaligen Gartenlaube „Tivoli“ einen K i n d e r v o r t für Kinder schaffender Mütter er- öffnet.

Göbenheim. Als eine Radfahrerin von einem Lastzug mit drei Anhängern überfahren wurde, stürzte sie im selben Augenblick vom Rad. Ein Anhänger ging dem Mädchen über den Unterleib hin- weg. Die Verunglückte, die 18 Jahre alte Eugenie Klein aus Schnaitheim, wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

nsg. Vödingen. Hier fand eine Großkundgebung der Partei statt, welche der verworrenen Gemein- schaft von Front und Heimat Ausdruck verlieh. Dabei sprach Ritterskreuzträger Major S t e i n über deutsches Soldatentum im Osten. Kreisleiter U l l m a n n überreichte den zuständigen Ortsgruppen- leitern die Bilder der sieben Ritterskreuzträger, die der Kreis Vödingen bis heute hat, und stellte sie allen als leuchtendes Vorbild vor Augen.

## Nachrichten aus aller Welt

Das 21. Kind am Vorabend der Silberhochzeit. In C e r i n a e n bei Freiburg i. Br. schenkte die Frau eines Verarmten eine Stunde vor Beginn des Silberhochzeitstages ihrem Mann das einundwan- zigste Kind. Die Freude über dieses Ereignis war doppelt groß, da sich die Mutter besonderer Gesund- heit erfreut.

Die Patronalauge stand auf dem Tisch! Das zwei Jahre alte Kind des Bauunternehmers Eric Kempf aus S i c h w e i t e r in Baden trank aus einem Glas, das die Mutter auf dem Tisch hatte stehen lassen. Patronalauge, die zur Herstellung von Seife benötigt worden war. Unter unglücklichen Umständen verlor das Kind

Historische Geißbock-Verleugnung. Der alte Brauch, daß zur Abkühlung von Baldweidebeutungen der wäßrigen Lutschmauerhadt Lambrecht deren jüngste Träger einen Geißbock an den berühmten Hardt Weinort Deidesheim abzuliefern hat, wurde auch im fünften Kreisjahr geübt. Genaue Bestim- mungen über die Geißelbarkeit des Wecks wurden von keinem Örganisierten als Napoleon I. während der vorübergehenden Zugehörigkeit der Pfalz zu Frank- reich beibehalten. Der ehemalige Reichsabt ist jetzt zu einem Volksfest geworden, das viele Hunderte anlockt.

Durch gefälschtes Obst tödlich verbrüht. Einen tra- gischen Tod fand ein dreijähriges Kind in D e l- m e n h o r t (Oldenburg). Man hatte in einer Familie Obst gefälscht, das zum Abkühlen in einer Schale draußen auf eine Regentonne gestellt wurde. Das Kind wollte es herunterschöpfen, wobei die Schale umfiel. Das heiße Obst ergoß sich darauf über das Kind, das es tödliche Verbrühungen davontra- gte.

Gipfel der Unvernunft. Ein Mädchen aus S u l l e i n litt seit einiger Zeit an einer Entzün- dung des Kniegelenks. Statt zum Arzt zu gehen, verunglückte sie es mit verschiedenen Kurten. Den Gipfel der Unvernunft erreichte diese Art von Selbstbehand- lung, als das Mädchen das entzündete Knie in ein Weizenfeld legte, um sich die geschwollene Stelle von Weizen heilen zu lassen. Da sich daraufhin die Schmerzen bis zur Unträglichkeit steigerten, wurde

schließlich ein Arzt geholt, der die sofortige Über- führung ins Krankenhaus anordnete.

Im Traum abseht. Ein merkwürdiger Unfall ereignete sich am Hafenwerder in C o s w i g (Ru- hland). Dort schlief im ersten Stockwerk eines Wohn- hauses ein zwölfjähriger Schüler. Im Traum kriegte der Junge während der Nacht durch das geöffnete Fenster und stürzte auf die Erde. Er kletterte dabei ein Fenster und zog sich innere Verletzungen zu. Durch die Schwerkraft wurde eine Nierenver- letzung des Hauses auf den Jungen aufmerksam, der den Städtischen Krankenhaus in Dessau zu- gefahren werden mußte. Er hat sich bei dem Sturz eine Verletzung der Nieren zugezogen.

Ein gefährlicher Babubergang. Am unglücklichen Babubergang vor dem Bahnhof W e r t e s h e i m (Wals) der schon wiederholt Schauspiels von Un- glücken war, trug sich erneut ein schwerer Unfall zu. Ein vom Felde heimkehrendes Fuhrwerk, das mit vier Jungen besetzt war, arretierte, weil die Pferde scheuten, in den von Eisenberg kommenden Personenzug. Zwei der Jungen wurden schwer verletzt; die beiden anderen trugen weniger lebensgefähr- liche Verletzungen davon.

Portugiesisches Kabelleinschiff mit Eisberg zusam- mengefahren. Das portugiesische Kabelleinschiff „Mario Proclo“, welches mit dem Rang von Kabelleinschiff in den grönländischen Gewässern beschäf- tigt war, stieß mit einem Eisberg zusammen und ging bald darauf unter. Die Besatzung konnte von den in der Nähe befindlichen norwegischen Fischerbooten gerettet werden. Das Kabelleinschiff war ein Dreimaster von 304 BRT. und hatte eine Besatzung von vier- undzwanzig Mann.

Die Pariser Nordoffiziere Petiot. Nach drei Monaten sorgsamster Erhebungen in der Nordoffiziere Petiot ist der Untersuchungsrichter zu dem Ergebnis gekom- men, daß bisher 22 Personen als verschwunden zu gelten haben, daß sie sich also in das Haus Rue Feunet begaben, um von Petiot Ausreisepapiere zu erhalten, das Haus aber nicht mehr lebend verlassen haben.

## Die Fahrt des Stoßtrupps vor dem Abschluß

nsg. Stuttgart. Die Männer des Stoßtrupps einer württembergisch-badischen Sturmdivision, die in Stuttgart mit dankbaren Herzen empfangen wurden, sind nun durch eine Reihe von Städten unseres Gau- es gezogen. Sie wurden überall mit der gleichen Liebe und Verehrung aufgenommen. Am heutigen Samstag kommen sie um 12.21 Uhr von ihrer letzten Station R e i c h s h e i m in S t u t- t g a r t auf dem Hauptbahnhof an. Nach einem Empfang auf dem Schönfeld durch die Stadtver- waltung sind die Männer des Stoßtrupps am Abend Gäste unseres Gau- lektors. Von hier aus ziehen sie wieder hinaus an die Front, die Gräße und guten Wünsche der Heimat für die Kameraden an der Front mit sich tragen.

Nachdem der Stoßtrupp M e h i n g e n besucht hatte, wo Kreisleiter K a u f m a n n e l den Dank der Heimat zum Ausdruck brachte, war es am Donnerstag in Nürtingen Kreisleiter W a l- l e z, der die Verbindung zu „unserer Division“ noch enger knüpfte. Kreisleiter W a l z e r, Träger des Deutschen Kreuzes in Gold und Kompaniechef in einem Regiment dieser Sturmdivision — St.- Standartenführer Dr. S p i e g e l und Oberlandes- forstmeister B ö y p l e tragen die gleichen Auszeich- nungen und kämpften im gleichen Verband — sprach dann in einer Großkundgebung mit Recht von „unserer Division“, deren kämpferisches Beispiel für uns verpflichtend sei. Im Anschluß brachten Ritterskreuzträger Oberleutnant L e b e n w e i n der Träger des Eisernen Kreuzes Oberfeldwebel S c h r e i b e r und Ritterskreuzträger Oberfeldwebel R o s h a r t h zum Ausdruck, daß in der Stunde der Entscheidung die Persönlichkeit des deutschen Soldaten den Ausschlag gebe. Ritterskreuzträger Oberst L o d e verwies zum Schluß vor allem auf die Weilensteine unvergänglichen Heldentums dieser Division, insonderheit des Nürtinger Bataillons. Bei einem kameradschaftlichen Abschied, bei dem auch die Angehörigen der Gefallenen in der Ge- meinschaft weilten, konnte dann Bürgermeister B f a n d e r den tapferen Männern jünige An- gebine überreichen.

## Kultureller Rundblick

Neuer Dozent in Tübingen. Zum Dozenten für Germanenkunde und Nordische Philologie unter Zumeinung an die Philosophische Fakultät der Uni- versität Tübingen wurde Hauptlehrer Dr. phil. habil. J o s e p h P l a h m a n n ernannt.

Eine Oper um Charlotte Cordan. Der Karlsruher Komponist J o s e p h S c h e l b, der durch Orchester- werke, Kammermusik und Lieder bekannt geworden ist, erhielt den Staatsauftrag für eine neue Oper. Er hat vor kurzem sein erstes dramatisches Bühnenwerk, die Oper „Charlotte Cordan“, fertiggestellt. Zur Zeit arbeitet J o s e p h S c h e l b an einem abendfüllenden Ballettwerk.

## Wirtschaft für alle

Bliehpreise. B i e r a c h a. d. R i b: Darren 340 und 385 Mark, Ästen 58 Bt. pro 1/2 Hektarraum. Lebendgewicht. R i b e 520 bis 780 Mark, Rabbin 650 bis 980 Mark, Innvieh 100 bis 340 Mark bis zu einem Jahr, von 350 bis 550 Mark von 1 bis 2 Jahren.

Aus der württembergischen Landesstierzucht. Der Viehzuchtverband des württembergischen Schwarz- walds veranstaltet am 2. August in Nottwil ein Stuchdiebstahlveranlassung, mit Sonderzucht.

Abfahrtsveranstaltung am 13. Juli in der Tierzucht- halle in Nellingen für das weiche veredelte Land- schwein (Eber und Zuchttauen).

Heute wird verdunkelt: von 22.30 bis 4.51 Uhr

Calw, 21. Juni 1944  
Meine liebe Schwägerin, unsere liebe mütterliche Freundin  
**Fraulein Karoline Beißer**  
wurde heute von ihrem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.  
Für alle der lieben Entschlafenen erwie- sene Liebe danken wir von Herzen.  
In stiller Trauer  
Frau Luise Beißer, Postmeisterswitwe  
Familie Emma Ade  
Familie Anne Diefenbach  
Die Beerdigung fand Freitagnachmittag in der Stille statt.

Stammheim, 23. Juni 1944  
Todesanzeige und Dankagung  
Mein lieber Mann, unser treuherziger Vater, Schwieger- und Großvater  
**Jakob Böhret**  
Landwirt  
ist am 5. Juni nach arbeitsreichem Leben im Alter von 70 Jahren unerwartet rasch von uns gegangen.  
Für die herzliche Anteilnahme sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte durch Kriegertameradtschaft und Altersgenossen sagen wir herzlichsten Dank.  
Die Wittin: Margarete Böhret, geb. Bechtold mit Kindern und Geschwister.

Wir wurden kriegsgetraut:  
**Willi Brenner**  
Obergefreiter  
z. Z. im Osten  
**Friedrich Brenner**  
geb. ...  
Ebhausen, im Juni 1944

Wir haben geheiratet:  
**Walter Stichel**  
**Lisa Stichel**  
geb. Jungmann  
Egenhausen Waldmühlbach  
z. Z. im Urlaub Nagold  
24. Juni 1944

Stadt Calw  
**Achtet auf den Kartoffelkäfer!**  
Der Kartoffelkäfer und seine Larven sind ungeheuer gefräßig. Alle Kartoffelfelder und Tomatenpflanzungen müssen daher sorg- fältig überwacht werden. Eine erfolgreiche Bekämpfung ist nur möglich, wenn der Schädling rechtzeitig gefunden und sein Auf- treten sofort gemeldet wird. Der regelmäßige Suchdienst am Don- nerstag ist daher neben den Suchkolonnen auch von den Garten- besitzern an diesem Tage und möglichst auch an den anderen Tagen der Woche gewissenhaft durchzuführen. (Regentage ausgenommen.)  
Funde und verdächtige Wahrnehmungen sind mir sofort zu melden.  
Calw, den 22. Juni 1944.  
Der Bürgermeister:  
Göhner.

Calw-Wimberg, 21. 6. 1944  
**Dankagung**  
Für die vielen Beweise herz- licher Teilnahme anlässlich des Todes meines lieben Mannes und guten Vaters **Matthäus Angele** sagen wir herzlichsten Dank.  
Frau Maria Angele

Hirsau, 22. Juni 1944  
**Dankagung**  
Allen Freunden und Bekann- ten, welche meiner lieben Frau **Franziska Bött** während ihrer langen Leidenszeit Gutes erwiesen u. ihr die letzte Ehre ge- geben haben, bef. d. Schwestern u. für die Blumenpenden, sagen wir herzlichsten Dank.  
Ernst Bött u. Angehörigen

Rotfelden, 23. Juni 1944  
**Dankagung**  
Für alle Liebe u. Anteilnahme b. Heimgang unserer Erb. **Kenate** danken wir herzlich. Bes. Dank dem Schulleiter u. den Mitschül- lern, dem M. dem Gesang- verein, für die Blumenpenden und allen, die ihr das letzte Ge- leit gaben.  
Fam. Ludwig Schmid

Do braucht eine  
**Bauer**  
Aronenversicherung  
nachdem  
sonst  
Bauerhilfe  
günstige  
Bedingungen  
**Dereinigte**  
Aronenversicherungs AG.  
München 23, Leopoldstraße 4  
Propaganda erlischt kostenlos und unverbindlich  
Wohner und Straß

**MONDAMIN**  
Säuglings- und  
Kleinkinder-  
Nahrung.

Jede Arbeitsstunde  
hilft der Front!  
Daher soll man auch heute seinen Körper nach Mög- lichen vor schädigenden Einflüssen schützen, zumal unsere bewährten Vor- beugungs- und Kräfti- gungsmittel erst nach dem Sieg wiederunbeschränkt zu haben sind.  
**BAUER & CIE**  
SANATOGENWERKE  
BERLIN

Kochdienst in der  
Gemeinschafts-Küche.  
Viel Mühe und Fleiß steht hinter der Leistung der tüchtigen Kochfrau, die nach ihrem Dienst oft auch noch zu Hause die Wäsche besorgen muß. Aber sie schafft es; denn sie versteht henko- richtig auszunutzen. Sie läßt die Wäsche vor allem genügend lange in henko weichen. Gutes Durchstampfen nach gründlichem Einweichen ist heute die Waschregel aller berufstätigen Frauen, die ihre Wäsche schonen — Waspulver und Kohle sparen.  
Ein schönes, 8 bis 9 Zentner schweres  
**Kind**  
wird zu kaufen gesucht; gebet bevorzugt.  
Jakob Biser, Waldorf  
Tel. Ebhausen 149

**Volksbuchhaus**  
oder ähnliches zu kaufen oder ge- gen Literatur zu tauschen gesucht.  
Angeb. unter S. N. 143 an die „Schwarzwald-Wacht“.  
Verkaufe oder tausche starke  
**Kalb**  
33 Wochen trächtig, gegen ein 8 bis 9 Zentner schweres Kind.  
Wals, z. „Rose“, Hochdorf  
Kreis Hoch, Fernspr. 14  
Verkaufe wegen Todesfall eine glute  
**Fahrkuh**  
Frau Maria Angele,  
Calw-Wimberg

Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion Chef der Trans- porteinheiten Speer, Berlin NW 40, Alsenstr. 11 65 81, Telefon: 11 65 81, sucht  
**Kraftfahrer und Kraftfahreranlernige**  
Einsatz im Reich und den besetzten Gebieten. Meldung über das zu- ständige Arbeitsamt.  
Gebe einen **Zwilling-Short- wagen** und **Kinderlaufstall** in Tausch gegen gut erhalt.  
**Radio**  
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Vertrauen!**  
**BAUER**  
ARZNEIMITTEL

**Wegen Inventur**  
bleiben unsere Büro- und Lagerräume vom Montag, den 26. Juni, bis 1. Juli 1944 geschlossen  
**Wüwa-Lagerhaus, Calw**  
Telefon 526

Mit behördl. Genehmigung ist mein Laden von Montag, 26. Juni, bis Dienstag, 11. Juli, 1944 einschließlich geschlossen  
Bitte in dieser Zeit keine Anträge, Anfragen und Aufträge. Anzeigen für die „Schwarzwald-Wacht“ sind in den Briefkästen an der Haustüre einzuwerfen.  
**G. W. Zaiser**  
Buchhandlung  
Nagold



**IN DIE HAUSAPOTHEKE**  
gehört nur, was zu ersten Hilfe dient. Arzneivorräte gehören in die öffentliche Apotheke, damit sie denen zugute kommen, die sie gerade brauchen.  
Wenn jeder **ROCHE ARZNEIMITTEL** nur kauft, sobald er ihrer wirklich bedarf, dann ginge nicht mancher leer aus.

**Eier aus des Nachbarn Garten!**  
Manches Ei, was uns heute zugeht, hat ein Schrebergärtner pünktlich und zuverlässig im Rahmen seiner Ablieferungsfrist für uns abgegeben. Wir wollen uns dieser Mühe dankbar erweisen und jedes Ei nur dann verwenden, wenn es wirklich gebraucht wird.  
Wenn wir es erst in **Gavantol** einlegen, dann hält es sich!

Größ. Metallhandels-Unternehmen sucht in Württemberg, mögliche Nähe Stuttgart oder Heilbronn  
**Lagerplatz**  
offen oder gedeckt mit Bahn-, möglichst jedoch auch Wasseranschluss zu kaufen oder zu mieten. Preisangebote unter R. S. 72 an die „Schwarzwald-Wacht“.

**Altmaterial** und **leere Flaschen**  
nicht wegwerfen, sondern sie neuen Zwecken dienstbar machen, weil sie auch gebraucht noch wertvoll sind. Leere Formamin-Flaschen mit Schraubdeckel müssen heute an Apotheken und Drogerien zurückgegeben werden.  
**BAUER & CIE**  
BERLIN

Auf die morgen Sonntag, 25. Juni, in Calw, „Saalbau Weiß“, stattfindende **Pflichtversammlung** des gesamten Einzelhandels von Calw und Umgebung wird hiermit nochmals hingewiesen.  
**Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Kreisgruppe Calw**  
gez. Pfeiffer

**Wohnungstausch**  
Biete schöne große 3-Zimmerwohnung mit Bad im 1. Stock in Stuttgart-West. Suche 2-3-Zimmerwohnung. Angeb. unter R. S. 458 an Ala, Stuttgart, Friedrichstraße 20.

**Den anderen auch etwas gönnen!** Es darf heute nicht sein, daß nur die Stammkunden alle markentragenden Artikel — wie KNORR Suppen- u. Soßenwürfel — für sich allein in Anspruch nehmen und dadurch die übrigen leer ausgehen. Daher sollte keine Hausfrau von ihrem Kaufmann Unmögliches erwarten! Denn für ihn ist es jetzt im Kriege erste Pflicht, die knappen Vorräte gerecht zu verteilen. Diese kameradschaftliche Einstellung hilft allen!



Der Erfolg jeder Mehrleistung wird noch gesteigert durch haushaltlichen Verbrauch der erzeugten Güter. Wenn deshalb niemand mehr kauft, als er braucht, dann werden nicht wenige alles, sondern alle genug erhalten. — Dies gilt ebenso für DARMOL, das auch heute in steigendem Maße hergestellt wird.

**DARMOL-WERK**  
Dr. A. & L. SCHMIDGALL  
WIEN

33jährige Witwe mit 2 Kindern, eigene Landwirtschaft, sucht mit Landwirt zwischen 30 bis 40 Jahren zwecks **Heirat** bekannt zu werden. Bildaufschriften unter R. S. 144 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**DMW**  
NÄHRMITTEL  
PHARM. PRÄPARATE

**OSRAM-LAMPEN**  
sind mit dabei!

**Evang. Gottesdienste**  
Nagold  
Sonntag, 25. Juni:  
9.45 Uhr Gottesdienst  
10.45 Uhr Kindergottesdienst  
11.15 Uhr Christenlehre, Taucht.  
14. Uhr Gedächtnisgottesdienst  
Mittwoch, 28. Juni:  
20 Uhr Bibelstunde (Bereinsch.)  
Felshausen  
Sonntag, 25. Juni:  
9.30 Uhr Kindergottesdienst  
10.45 Uhr Gottesdienst  
11.45 Uhr Christenlehre

**Kath. Gottesdienste**  
Calw: 7 und 9.30 Uhr  
Nagold: 10 Uhr  
Rehrdorf: 7.30 Uhr

**Bischöfliche Methodistengemeinde**  
Nagold  
Sonntag, 9.30 Uhr Gottesdienst.  
Mittwoch, 20.15 Uhr Bibelstunde.

**Beroloren**  
ein Schlüsselschloß mit 3 kleinen Schlüsseln.  
Wilhelm Schüle, Calw  
Friedrichsberg 33

**Industrieunternehmen sucht zu kaufen:**  
**Personenwagen**  
**Dreirad-Lieferwagen**  
**Motorräder**  
Eil-Angebot mit Preis-Angabe unt. R. 1820 an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Reichsangestellter sucht für seine Familie mit 2 Kindern **2-3 gut möbl. Zimmer** mit Küche- u. Gartenbenutzung, nur in gepflegtem Haushalt. Schöngel, Kleinstadt oder Kurort mit Bahn- oder Autobusverbindung bevorzugt. Dinglichkeitsbescheinigung vorhanden. Angebote unter Fr. 86 921 an Ala, Berlin W 35.

Biete geräumige 2-Zimmer-Wohnung mit fl. Gemüsegarten und Bühne in Döbel. Suche **3-4-Zimmerwohnung** am Stadtrand, in Vorort oder in anderer Gemeinde mit Bahnstation.  
Angebote unter R. S. 144 an die „Schwarzwald-Wacht“.



**Ein ausgekochter Gauner** ist ebenso wertlos wie ein ausgekochtes Gemüse. Man gießt mit dem Kochwasser zum Teil jene wertvollen Salze und Wirkstoffe fort, die in Tropon-Präparaten enthalten sind.

**TROPON**  
Mit Tropon-Präparaten haushalten — ein Gebot der Stunde!

**Rechtzeitig daran denken**  
eine ausreichende Krankenversicherung abzuschließen, da sonst vielleicht jahrelang oder sogar für das ganze Leben untragbare Ausgaben entstehen können. Wir führen Tarife für alle Berufe mit I., II., III. Klasse Krankenhaus. Tagesgeld für freie Berufe, das vom 6. Krankheitstage ab gewährt wird. Krankentagegeld bis RM 15.— täglich. Tagesgeld f. Angestellte. Heilpraktiker sind zugelassen. Sie bleiben Privatpatient. Unverbindliche Auskunft erteilt:  
**Deutsche Kranken-Versicherungsgesellschaft**  
Landesdirektion für Südwestdeutschland, Stuttgart-S 1 Platz der SA. 14, Ruf 71183

**Bei Kopfschmerz**  
wenn es durch Schnupfen, Stöckelschnupfen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klosterfrau-Schnupfpulver oft wohlthuende Erleichterung. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Mellissengeist erzeugt.  
Sie erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originalboxen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, bei Ihrem Apotheker oder Drogerien.



Im umfangreichen BOSCH-Ersatzteillager findet auch der Fachmann nur dann BOSCH-Ersatzteile schnell, wenn sie richtig bezeichnet werden. Geben Sie daher immer die richtigen Bestellzeichen an! Sie vermeiden dadurch langweilige und unnötige Sucharbeit.  
Verlangen Sie unser Merkblatt „Richtig bestellen“ beim nächsten BOSCH-Dienst!

**VAUEN**  
Schutzmarke  
„VAUEN“  
pfläglich behandeln, denn wir können z. B. kriegsbedingt keine Reparaturen ausführen. — Mit diesem Bescheid müssen wir täglich viele Reparaturaufträge wieder zurücksenden. Deshalb behutsam umgehen mit **VAUEN-PFEIFEN**  
NURNBERG

**Hochferse** — Was ist das? Ein neues, wirklich zeitgemäßes Reparatur-Verfahren, welches Stopstellen abdeckt, die hoch am Hacken des Strumpfes sitzen und aus dem Halbschuh herauschauen. Zugleich bester Schutz gegen das Durchscheitern der Strümpfe am Schuhrand. Liederung in braun, mode, schwarz und blau. Das Paar OTTO-Hochferse, fertig aufgesetzt, kostet RM 1.25 — (Punktfrei). Annahmestelle:  
**Jakob Dengler**  
Woll- und Strickwaren  
Ebhäuser bei Nagold

**Das größte Gut**  
auf Erden ist Gesundheit! Wir wollen den Sommer nützen und uns durch Luft- und Sonnenbäder abhärten, denn vorbeugen ist besser als heilen — und außerdem auch leichter!  
**BREITKREUTZ KG.** Fabrikat. u. Vertrieb von Asthma-Präparaten.  
Berlin-Tempelhof 1

**Voigtländer-Kameras** und Objektive  
Wo deutsche Gründlichkeit bewundert wird, sind sie verankert im Vertrauen der Fotofreunde aller Welt, die auf die Firmenmarke schauen. Und ihre große Zeit wird wiederkehren, zum Ruhm d. deutschen Foto-Optik!

**SATINA**  
für jeden, der sich oft waschen muß!  
Satina reinigt gründlich, schon aber selbst empfindliche Haut auch bei häufigstem Waschen — und pflegt sie noch  
Nur auf Seifenkarte.  
Flasche — 85  
**SATINA**  
AUS DER KAISER-BORAX-FABRIK  
MACK

**Warum Geld wegwerfen**  
für Umbruch und Neuaussaat? Die Corasan-Beize schützt ja vor Auswinterungsschäden. Und gleichzeitige Morkit-Beigabe zur Beize bewahrt das Saatgut überdies gegen Vogelfraß. So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten.  
**Bayez**  
I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT  
Pflanzenschutz-Abteilung  
LEVERKUSEN

Die Organisation Todt sucht für kriegswichtige Einsätze im Reichsgebiet u. in den besetzten Gebieten technische und Verwaltungskräfte aller Art, Mitarbeiter für die Gefolgschaftsbetreuung, Lagerführer, Bau- u. Betriebsführer, Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Nachrichtenheiferinnen und Nachrichtenmädelführerinnen.  
Besoldung nach TO. A, außerdem in den Einsatzgebieten Wehrsold, freie Dienstkleidung, Verpflegung und Unterkunft.  
Schriftliche Bewerbungen an das Personalamt der Organisation Todt, Zentrale, Relier P 21, Berlin-Charlottenburg 9.

Mittelgroß. Betrieb i. Schwarzwald sucht **Björtnet** welcher sich eventuell auch als Werkstatthelfer eignen würde. Angebote mit Bild, Lebenslauf und Lohnansprüchen unter R. S. 145 an die „Schwarzwald-Wacht“.

**Koch oder Köchin**  
für neu einzurichtende Gefolgschaftsküche mit vorläufig ca. 50 Essen in einen Betrieb im Schwarzwald gesucht.  
Angebote unter R. S. 145 an die „Schwarzwald-Wacht“.

**Für Milch**  
in Flasche und Brei die gehaltvolle, sparsam-ergiebige Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn:  
**Pauly's Nährspeise**

Biete gutenhaltenden Kinderwagen, suche **Kinderbett**  
0,90/1,90 Meter oder ähnliches Maß. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Suche **elektr. Backofen**  
(220 Volt). Biete 1/1 Violine. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Biete **Schiffelkugel**, modern, sehr gut erhalten, oder einen Photoapparat. Suche dafür ein **Herren- oder Damenfahrrad**  
Nagold-Felshausen  
Saiterbacher Str. 2/II  
Dedenfabrik

Tausche gut erhaltene eiserne Kinderbettstelle gegen **Damenfahrrad**  
Johannes Bühler, Oberschwandorf, Wiefenstr. 120

Gebe gutenhaltenden Kinderwagen, suche **Damenfahrrad**  
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Tierliebhaberin sucht kleines **Schöhhündchen**  
Brigitte Braun, Nagold  
Wolfsbergstraße 14

**Die Kohlenkauer-Garde**  
Mein Freund, Dir sei's hiermit gesagt — die Kohlenkauer-Garde tagt versteckt sucht sie Dich zu umgarnen — drum laß Dich dringend vor ihr warnen — spar Kohle, Licht und Arzenol — dann ist's mit ihrer Macht vorbei. — Fühlst Du gesundheitlich Dich wohl — dann, Freund, spar auch das CHINOSOL — doch wenn erkrankt Dein Kavalier ist — so daß auch Du gefährdet bist — dann ist es Zeit, dann schütz Dich wohl — und gurgel brav mit CHINOSOL.

**Warum Geld wegwerfen**  
für Umbruch und Neuaussaat? Die Corasan-Beize schützt ja vor Auswinterungsschäden. Und gleichzeitige Morkit-Beigabe zur Beize bewahrt das Saatgut überdies gegen Vogelfraß. So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten.  
**Bayez**  
I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT  
Pflanzenschutz-Abteilung  
LEVERKUSEN

**Strohwiwer sprechen Übers Waschen!**  
1. **Fabelhafte Sache, dieses Schmutzlösen mit Burnus!** Kann ich Ihnen dringend empfehlen! Allerdings heißt es heute eintellen: „Erst die Wäsche sortieren und dann nur die Schmutzwäsche in Burnus einweichen! Dann braucht man die Stücke gar nicht mehr scharf zu reiben oder lange zu kochen — der Schmutz geht schon beim Einweichen, in die Brühe!“  
**der Schmutzlöser**

**VT Volkstheater**  
Calw  
Ruf 532  
Samstag 19<sup>00</sup> Uhr  
Sonntag 14, 17 und 19<sup>00</sup> Uhr  
Hertha Feiler - Willy Fritsch in:  
**Der kleine GRENZVERKEHR**  
Gewoben aus seligen Salzburger Sommertagen u. verlebten Nächten, gedichtet aus lauter Glück, aus purer Freude und jugendl. Ueberschwang — das ist dieser fröhli., reizende Film.  
Kulturfilm:  
„Müdel verlassen die Stadt“  
Wochenschau  
Jugendl. sind nicht zugelassen

**Tonfilmtheater**  
Nagold  
Samstag 7.30 Uhr  
Sonntag 1.30, 4.30, 7.30 Uhr  
Montag 7.30 Uhr  
**Ein Walzer mit Dir**  
Lieder, Liebe, frohe Laune und eine amüsante Komödie um eine Künstler-Ehe  
Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen  
Wochenschau — Kulturfilm

Tausche **Radio-Apparat**  
Wechselstrom gegen Gleichstrom (kein Volksempfänger).  
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.  
Biete ein Paar schöne schwarze Pumps, Größe 36—37, gegen einen Knirps und ein Paar schwarze Halbschuhe, Größe 39, gegen ebensolche, Größe 40—41.  
Zu erfragen Nagold, Weingartenstraße 1.

**Heku**  
Kräuter-Tee  
Wohl der beste Beweis für die Wertschätzung der **Heku-Kräuter-Tees** ist der stetige Anstieg des Verbrauchs. Dieser kann nur bewirkt werden durch sparsamsten Haushalten. Man nehme etwas weniger Heku-Tee-Mischung, lasse länger ziehen. Im Krieg und Frieden gleich bewährt in einschlägigen Geschäften zu haben.  
**HEINRICH KUNI**  
Teefabrik u. pharmaz. Präparate  
Heidelberg bei Bruchsal

Sachgemäße Körperpflege ist die Voraussetzung der Leistung. Darum ist auch die Zahnpflege den schaffenden Menschen von großer Bedeutung. Kleinen Schäden vorbeugen, heißt die Arbeitskraft erhalten. Die Gesunderhaltung der Zähne ist eine Pflicht, die dem eigenen Wohl ebenso wie dem der Allgemeinheit dient.

**Blendax-Zahnpaste**  
BLENDAX-FABRIK MAINZ/44  
1. **Fabelhafte Sache, dieses Schmutzlösen mit Burnus!** Kann ich Ihnen dringend empfehlen! Allerdings heißt es heute eintellen: „Erst die Wäsche sortieren und dann nur die Schmutzwäsche in Burnus einweichen! Dann braucht man die Stücke gar nicht mehr scharf zu reiben oder lange zu kochen — der Schmutz geht schon beim Einweichen, in die Brühe!“  
**der Schmutzlöser**